

IDV-RUNDBRIEF

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND



Juni 1988

40

Aus dem Inhalt:

- Zum 20. Jubiläum
 - Die Funktion des Lehrbuchs im institutionalisierten Fremdsprachenunterricht
 - Mitteilungen, Veranstaltungen, Buchbesprechungen, Anzeigen
-

Gründungspräsident: Egon Bork

Präsident: Waldemar Pfeiffer, Urocza 13
PFL-61-680 Poznan 50. Tel. 61 23 25 83
Sitz des Präsidiiums: Adam-Mickiewicz-Universität
H. Wieniawskiego I, PL-61-712 Poznan
Generalsekretär: Claus Ohrt, Österas 5084
S-881 00 Solleftea. Tel. 620 231 76 o. 620 824 66
Schatzmeister: Hanna Jaakkola, Siltavoudintie 8 C 30
SF-00640 Helsinki. Tel. 0 72 874 46
Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, Kalchackerstr. 47
CH-3047 Bremgarten. Tel. 31 24 01 10 o. 31 65 47 16
Beisitzer: Peter Basel, Üllöi út 39—43
H-1091 Budapest. Tel. 1 17 88 27

Inhaltsverzeichnis

LEITARTIKEL

1	
ZUM 20. JUBILÄUM	
IDV-Geburtstagsurkunde	5
Zum 20. Geburtstag des IDV, von Rudolf Zellweger	6
Geburtstagsgrüsse aus Übersee, von Henk Siliakus	13
Gedankenstriche, von Hans-Werner Grüninger	15
BEITRAG	
Die Funktion des Lehrbuchs im institutionalisierten Fremdsprachenunterricht, von Aleksander Szulc	16
MITTEILUNGEN DES VORSTANDS	
2. Internationales PNV —IDV-Symposium 1988 in Sopot	22
MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN	
Kurzbericht über die 4. Nationaltagung des Portugiesischen Deutschlehrerverbands (APPA) 12.-14.2.1987 in Lissabon	23
VERANSTALTUNGEN	
16. Weltkongress des FIPLV	25
Lehrbuchautoren tagten — diesmal in Gera	29
BUCHBESPRECHUNGEN	32
EINGESANDTE LITERATUR	35
ADRESSVERZEICHNIS DER IDV-MITGLIEDSVERBÄNDE	37
ANZEIGEN	

Der IDV-Rundbrief erscheint zweimal jährlich. Das Jahresabonnement beträgt 10.— SFr.
Zu überweisen an: Schweizerische Kreditanstalt, CH-3000 Bern, Nr. 40421-30
Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger.
Zuschriften, Beiträge und Besprechungsbeispiele bitte an die Schriftleitung schicken.

Leitartikel

Waldemar Pfeiffer

Im April 1988 jährt sich zum 20. Mal der Gründungstag unseres Verbandes. Einige Beiträge in dieser Nummer nehmen dieses Ereignis zum Vorwand, um verschiedene Aspekte der Verbandsgeschichte zu beleuchten. Sie bilden eine recht interessante Lektüre, und zwar nicht nur für diejenigen, die zwischen den Zeilen lesen können oder die Kulissen der Verbandstätigkeit kennen. Die Geschichte unseres Verbandes zeigt Höhen und Tiefen; sie beweist aber zugleich, wie unermüdliche Bemühungen vieler dazu beigetragen haben, dass der Verband heute fast beispielhaft die harmonische Zusammenarbeit der Deutschlehrer im Geiste der Völkerverständigung fördert. All denen - ich kann sie hier nicht mit Namen nennen -, die in irgendeiner Weise zur Gründung und Entwicklung unseres Verbandes beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank und meine Hochachtung aussprechen. Wir wissen alle, dass eine konstruktive Zusammenarbeit in einem Verband wie dem unsern keine Selbstverständlichkeit ist. In Hinsicht auf seinen Charakter und seine Struktur bedarf unser Zusammenwirken besonderen Verantwortungsbewusstseins und Sinns für Toleranz. Viel mehr bedarf es aber des guten Willens und der tiefen Einsicht, dass in unserer Tätigkeit nicht alle individuellen Verbands- und Landesinteressen berücksichtigt werden können. Unsere Tätigkeit kann nur die Summe dieser Interessen sein. Nur auf der Basis dieser Erkenntnis wird es auch künftig möglich sein, die Interessen des gesamten Verbandes wahrzunehmen und in die Praxis umzusetzen. Ich hoffe, dass wir unsere gemeinsame Aufgabe weiterhin gewissenhaft erfüllen werden. Es sei mir erlaubt, an dieser Stelle auf Aktivitäten neueren Datums hinzuweisen, die als Beweis der oben genannten harmonischen und konstruktiven Zusammenarbeit gelten können. Zum einen sind es unsere wissenschaftlichen und organisatorischen Veranstaltungen, und zum anderen unsere Arbeitsprojekte. Vom 8. -11. Juli 1987 fand in München das 2. Arbeitstreffen des Vorstands mit Vertretern der Mitgliedsverbände statt. Der Einladung des Goethe-Instituts, das Gastgeber und - neben der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache und dem IDV - Mitveranstalter war,

folgten 42 Kolleginnen und Kollegen aus 28 Ländern, um über die Belange unseres Verbandes zu beraten und Empfehlungen an den Vorstand und die Mitgliedsverbände zu verabschieden. Über die Ergebnisse dieser Beratungen und die Stellungnahme des Vorstands wurden alle Verbände auf direktem Wege informiert (s. auch den Bericht über das Treffen im RUNDBRIEF 39).

Bereits zum 5. Mal lud im September 1987 die Sektion Deutsch als Fremdsprache im Komitee für den Sprachunterricht in der DDR Lehrbuchautoren aus allen Mitgliedsverbänden zu einem internationalen Symposium ein. 73 Autoren aus 26 Ländern nahmen an der in Gera durchgeführten Veranstaltung teil, welche die landeskundlichen Probleme der Gestaltung von Lehrbüchern zum Thema hatte. Diese alle zwei Jahre stattfindenden Konferenzen stellen ein Musterbeispiel einer kontinuierlichen, internationalen Zusammenarbeit in einem weitgehend konstanten Teilnehmerkreis und bei einem gleichbleibenden Grundthema dar. Neben dem wissenschaftlichen Meinungsaustausch lernen wir die DDR-Wirklichkeit kennen, versuchen wir Vorurteile abzubauen und gegensätzliche Auffassungen mit Verständnis und Toleranz wahrzunehmen.

Den Gastgebern beider Veranstaltungen gebührt ein aufrichtiger Dank für ihren finanziellen Aufwand und - viel mehr noch - für ihren herzlichen Empfang und ihr Bemühen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Auch unsere Arbeitsprojekte liefern Beweise für konkrete und fruchtbare Zusammenarbeit auf der Basis realistischer und vernunftgeprägten Denkens. Ich erinnere an das bereits bekannt gewordene Projekt einer "Anthologie literarischer Texte zum Thema 'Frieden'", dessen Leitung in den Händen des Gründungs- und Ehrenmitglieds sowie langjährigen Schatzmeisters Rudolf Zellweger liegt sowie an das Projekt "Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse in bezug auf DaF", das Kollege Leif Christophersen aus Dänemark erfolgreich leitet.

In diesem Jahr erwarten uns zwei weitere Veranstaltungen, auf die wir in diesem Rundbrief hinweisen und zu denen wir alle Mitgliedsverbände - auch mit gesonderten Schreiben - eingeladen haben:

- das IDV-FMF-Goethe-Institut Kolloquium 1988 zum Thema "Rolle des Schreibens im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht"

1

und

- das 2. Internationale Symposium des Polnischen Neuphilologen-Verbandes und des Internationalen Deutschlehrerverbandes zum Thema "Fachsprachliche Deutschlehreraus- und -fortbildung".

Und bereits im nächsten Jahr treffen wir uns in Wien zum Weltverbandskongress, der IX. IDT. Das Generalthema lautet diesmal: "Moderner Unterricht Deutsch als Fremdsprache - Anspruch und Wirklichkeit". In der Zwischenzeit wird sicherlich allen Verbänden und interessierten Organisationen und Personen das 1. Vorprogramm zugeschickt worden sein. Es gibt Auskunft über die Struktur und die inhaltliche Ausgestaltung der Tagung. Wir hoffen durch den neuen Aufbau des Kongresses den mannigfaltigen Interessen der Teilnehmer noch besser zu entsprechen und den heutigen Stand der Didaktik und Methodik (Deutsch als Fremdsprache) möglichst genau und überzeugend darzustellen. Dabei wird zu erkunden sein, was eigentlich "moderner Unterricht" bedeutet. Geht es wirklich nur um die sog. 'kommunikative Kompetenz', unter der man üblicherweise vornehmlich die Fähigkeit des mündlichen Kommunizierens versteht, oder geht es um etwas mehr? Und wenn die Eigenschaften eines modernen Unterrichts allgemein festgelegt werden, muss man sich fragen, ob er überall, unabhängig von anderen Faktoren, angewandt werden kann? Sind die Bedingungen und Zielsetzungen in jedem Land die gleichen? Darüber hinaus wird zu fragen sein, welche Ansprüche die Theorie an einen modernen Unterricht stellt, und vor allem, wie sie selbst den praktischen Unterricht durch angewandte, praxisnahe Lehrkonzepte und -Systeme zu unterstützen vermag. Woher rührt eigentlich das ständig wachsende Gefälle zwischen Theorie und Praxis? Lässt sich das nicht ändern? Fragen über Fragen. Sie richtig zu formulieren und am richtigen Platz zu stellen bedeutet den ersten Schritt auf dem Wege nach plausiblen Antworten und einer Optimalisierung der Unterrichtspraxis.

Persönlich bin ich der Meinung - um es in aller Kürze auszudrücken - , daß man den praktischen Unterricht immer in seinem komplexen und komplizierten Bedingungsgefüge betrachten muß. Der Fremdsprachenunterricht ist multifaktorial und deshalb müssen stets die mitspielenden

Faktoren in ihrer Wechselbeziehung erörtert werden. Dabei werden einerseits die theoretischen Erkenntnisse und Ergebnisse und andererseits die praktischen Erfahrungen zum Gesamtbild eines effektiven organisatorisch-methodischen Lehr- und Lernsystems beitragen. Da die primäre Aufgabe der Wissenschaft die Beschreibung und Erklärung der Unterrichtspraxis ist, befindet sich die Praxis - unter einem bestimmten Gesichtspunkt - stets der Theorie um einen Schritt voraus. Sie muß jeden Tag, in jeder Schule und jeder Stunde viele Probleme lösen, ohne daß ihr die Theorie konkrete Anweisungen geben kann. Dabei ist der Deutschlehrer als Organisator, Vermittler und Betreuer im Unterrichtsprozeß durch keine Medien und Unterrichtshilfen zu ersetzen. Sein Engagement und sein Verhältnis zu den Lernenden, das Arbeitsklima, das er schafft und nicht zuletzt seine didaktisch-methodischen Kenntnisse tragen in entscheidender Weise zum Erfolg des gesamten Unterrichtsprozesses bei. Wir hoffen, ihm mit der IX. IDT in seiner verantwortungsvollen pädagogischen und didaktischen Tätigkeit dienlich zu sein. Die längeren Vormittagsbeiträge sollen nicht so sehr die 'graue Theorie' zum Gegenstand der Erörterungen haben, sondern zur Klärung des Spannungsfelds zwischen Theorie und Praxis beitragen. Von den kürzeren Nachmittagsbeiträgen erwarten wir dagegen, neben praktischen Erfahrungsberichten und anderen Beiträgen aus Theorie und Praxis, auch eine klare Problemformulierung der Unterrichtspraxis, die den Erwartungen der Deutschlehrer entgegenkommen soll. Sie müssen ja in letzter Instanz über den Umsatz von Theorien und Lehrprogrammen sowie über den praktischen Einsatz von Lehrplänen und Lehrmaterialien, somit über den konkreten Verlauf des Unterrichtsprozesses entscheiden.

Durch die neue Struktur der Tagung wird sowohl eine bessere Organisation als auch eine breitere Basis für einen erfolgreichen Erfahrungsaustausch angestrebt. Dieser ist stets ein wertvoller Bestandteil einer jeden IDT. Wir laden alle ein, den Kongreß aktiv mitzugestalten.

ZUM 20. JUBILÄUM

IDV-GEBURTSURKUNDE

Protokoll der Gründungsversammlung

Zagreb, den 8. April 1968. Filozofski fakultet

Herr Egon Bork eröffnet die Versammlung um 08.00 Uhr in Anwesenheit von 16 Delegierten aus 12 Ländern, (s. Präsenzliste) - Auf Antrag von R. Zellweger wird er zum Verhandlungsleiter bestimmt. Herr Bork bietet vorerst eine kurze Orientierung über die Entwicklung der FIPLV in Richtung auf die Einzelsprachverbände. Er gibt die Tagungsordnung bekannt. Er legt die Satzungen im bereinigten Entwurf vor. Nach einer Lesepause werden sie Punkt für Punkt durchbesprochen. Nach Genehmigung einer Anzahl Verbesserungsvorschläge, die fast ausschliesslich Einzelheiten betreffen, werden die Satzungen von den Delegierten einstimmig gutgeheissen und verabschiedet. Redaktionelle Änderungen bleiben in einem Einzelfall vorbehalten. - Es werden dann folgende Herren zu Mitgliedern des provisorischen Vorstandes berufen: Eduard Benes (Tscheschoslowakei), Egon Bork (Dänemark), Bogo Pregelj (Jugoslawien), Trygve Sagen (Norwegen), Rudolf Zellweger (Schweiz). Die Aufgabe dieses Gremiums soll darin bestehen, die Mitgliedsorganisationen zu aktivieren und die erste ordentliche Vertreterversammlung vorzubereiten. Die besagten Männer erklären sich bereit, dieses Amt zu übernehmen (für den abwesenden Herrn Sagen spricht Herr Dr. Triesch) und werden von den Delegierten mit Applaus begrüßt. Herr Egon Bork wird mit dem Vorsitz betraut. Eine Zuweisung der verschiedenen Ämter im Vorstand an seine Mitglieder findet nicht statt. Eine Plenarsitzung wird auf den 9. April um 08.30 angesetzt. (Es werden sich 70 Kollegen einfinden). Sitzung aufgehoben um 10.35. Der IDV ist damit offiziell gegründet.

*Der Protokollführer:
R. Zellweger*

Präsenzliste

Anthilo Jarmo, Finnland
Eduard Benes, CSSR
Alfredo Bondi, Italien
Egon Bork, Dänemark
Roland Bruneder, Österreich
Madame Epstein, Frankreich
Paul Grande, Österreich (Stellv.)
Rudolf Zellweger, Schweiz

Irma Klemm, Jugoslawien
Maksic Stela, Jugoslawien
Bogo Pregelj, Jugoslawien
Johannes Rössler, DDR
Anna Tálasi, Ungarn
Manfred Triesch, BRD
Ludwik Zabrocki, Polen

ZUM 20. GEBURTSTAG DES IDV

Im weltweiten Durchschnitt wird der Mensch mit dem vollendeten 20. Altersjahr mündig. Den entsprechenden Geburtstag pflegt man deshalb als hohes Frühlingsfest des Lebens im Familienkreis zu feiern, wobei Rückblick auf Vergangenes und Ausschau auf Künftiges nicht fehlen. Solche Betrachtungen seien hier und heute auch einem ergebenen Freund des IDV zu dessen 20-jährigem Bestehen gestattet. 'Schwerlich wird nicht zum Lügner, wer sich aufs Geschichteschreiben einlässt' meinte einer, der es wissen musste, Voltaire nämlich. Sein Wort gilt in besonderem Masse bei so ungünstiger Quellenlage, wie sie im Verbandsarchiv des IDV vorliegt. Um nicht ins Flunkern zu geraten, muss sich der Unterzeichnete vorerst auf die Mitteilung beschränken, dass er zwar die Geburt des IDV als Ohren- und Augenzeuge am 8. April 1968 in Zagreb eigenhändig protokolliert hat. Wie es jedoch bereits acht Monate nach der I. Internationalen Deutschlehrertagung (München) dazu kam, gehört zu den Mysterien, von denen jeder unmittelbar Beteiligte wahrscheinlich eine andere Version für die einzig wahrhaftige hält. Wie sinnvoll jedenfalls im Zeitalter fortschreitender Spezialisierung die von Egon Bork innerhalb der FIPLV längere Zeit hartnäckig verfochtene Idee eines Zusammenschlusses der DaF-Lehrer, und gesonderter Veranstaltungen für sie, tatsächlich war, erwies sich darin, dass in verhältnismässig kurzer Zeit noch ein halbes Dutzend anderer unilingualer internationaler Sprachlehrerverbände entstand, deren kabbalistisch kodierte Namen FIPF-AEPE-AIPI-IATEFL-TESOL und MAPRIAL nichts anderes bedeuten, als dass ihre Mitglieder Französisch, Spanisch, Italienisch, Englisch und Russisch lehren. Zu ihnen allen unterhält der IDV ein brüderliches, wenn auch ziemlich loses Verhältnis. Enger sind seine pietätvollen Beziehungen zur 'Mutter' FIPLV, für die er, heranwachsend, sogar wesentlich mehr zu leisten Gelegenheit nahm als sie für ihn.

Kinderkrankheiten blieben dem IDV nicht erspart. Seine Gründer besaßen noch nicht den richtigen Blick für das Machbare und für die Mühen, die aufgewendet werden müssen, bis aus einer Idee etwas Konkretes wird. So sollte ein Dokumentationszentrum geschaffen, eine gewichtige

Vierteljahrschrift herausgegeben, in aller Welt 'ständige Arbeitsgruppen' (SAG) geschaffen werden, deren Ergebnisse das Profil der alle zwei Jahre durchzuführenden Weltkonferenzen zu bestimmen gehabt hätte. Und das alles, obwohl die Finanzsituation nichts weniger als rosig war und es kein eingespieltes Leitungsgremium, ja nicht einmal einen Vorstand gab, dessen einzelne Mitglieder alle gesonnen waren, am gleichen Strang zu ziehen. Innerhalb der ersten ordentlichen Wahlperiode gab es nicht weniger als drei Generalsekretäre, von denen zwei ihr Amt genau genommen nicht einen einzigen Tag ausübten.

Aber ungeachtet solcher Schwierigkeiten entwickelte sich der IDV auch in diesen ersten Jahren stetig. Bis 1977 wurden weitere vier Internationale Deutschlehrertagungen (Leipzig, Salzburg, Kiel, Dresden) durchgeführt; 1971 und 1976 fanden die ersten Veranstaltungen zwischen den grossen Tagungen statt; ab 1972 erschien der IDV-Rundbrief in Zeitschriftenform, sein Inhalt wurde reichhaltiger und gewann an Niveau. Das Wichtigste aber war, dass die Mitgliederzahl ständig stieg: von 13 an der Gründung beteiligten Verbänden aus ebenso vielen Staaten auf deren 37 aus 32 Ländern.

Als Egon Bork, der mit seinem ungebrochenen Durchhaltewillen manche Schwierigkeit gemeistert hatte, die Führung 1974 an Karl Hyldgaard-Jensen übergab, konnte er es mit ruhigem Gewissen tun. Der IDV war nunmehr fest begründet, die Kinderkrankheiten gehörten der Vergangenheit an. Karl Hyldgaard-Jensen brachte neue, entscheidende Impulse in die Führungsarbeit ein. Er Hess es sich von Anfang an nicht nehmen, jede Nummer des IDV-Rundbriefs mit einem gehaltvollen, aktuellen Aufsatz einzuleiten. Als international anerkannter Germanist stellte er sowohl sein theoretisches Fachwissen, seine vielfältigen internationalen Beziehungen als auch seinen Sinn für die Unterrichtspraxis voll in den Dienst unserer guten Sache. In der Vorstandsarbeit meist den Rat der andern suchend, statt ihnen seine Ansicht aufzudrängen, erwies er sich als äusserst streitbar, wenn es um den Erhalt des DaF-Unterrichts ging, wo immer er diesen bedroht sah. Unter seiner Leitung durchlief der Verband zwölf ertragreiche Jahre ständig sich steigender Tätigkeit. Sein Ansehen wuchs und damit auch die Zahl seiner Mitgliedsverbände. Voller Zuversicht durfte der gealterte Steuermann das Ruder 1986 seinem Nachfolger Waldemar Pfeiffer übergeben.

Der Aufgaben, die des neuen Präsidenten und seiner Mannschaft harren, sind dennoch nicht wenige, ja man könnte sagen, sie wachsen im Vergleich zu denen der Vergangenheit und erfordern vermehrten Einsatz. So bedürfen Satzung und Wahlordnung, obwohl erst 1983 zum zweiten Male rediviert, erneut einer Überarbeitung, um den künftigen Ansprüchen gerecht zu werden. Der IDV-Rundbrief, so ansprechend er geworden ist, bleibt nach wie vor Gegenstand vieler Diskussionen und unvereinbarer Wünsche. Er kann insbesondere das schnelle Informationsbedürfnis nur ungenügend erfüllen und muss eine entsprechende Ergänzung erfahren. Die Vorbereitung der grossen Tagungen bietet von Mal zu Mal schier unerschöpflichen Gesprächsstoff. Und schliesslich, als wichtigste Frage und zentralstes Anliegen: wie kann die Verbindung zwischen dem Vorstand, dem Herzen des Verbandskörpers, zu seinen Gliedern so gestaltet werden, dass von einem ständigen Kreislauf gesprochen werden darf, der dank seiner Stetigkeit auch den einzelnen Deutschlehrer und Germanisten erreicht? Dieser Kreislauf der Ideen im IDV-Organismus bildet die wesentliche Voraussetzung für seine Gesundheit. Vielversprechend sind in dieser Hinsicht die Arbeitstagungen, die 1984 und 1987 den Vorstand und die Vertreter der Verbände zusammengeführt haben. Über das persönliche sich Kennenlernen hinaus haben sie zum besseren Verständnis der Probleme und zur gemeinsamen Suche nach Lösungsmöglichkeiten beigetragen.

So weit, so gut. Welches aber ist, gesamthaft gewertet, die Leistung des IDV im historischen Kontext der Entwicklung des modernen Fremdsprachenunterrichts? Erinnern wir uns: Gegründet wurde der Verband wenige Wochen bevor im frühsummerlichen Paris die Zeit wieder einmal für einen Umsturz reif war, eine revolutionsähnliche Jugendbewegung diesmal, die bald als ein mächtiger Sturm aus Westen in den Schulhöfen und -kanzleien von halb Europa viel dicken Staub aufwirbelte. Zeitlich fällt die Geburt des IDV auch zusammen mit der über den Atlantik heranrollenden audio-visuellen Hochflut, die uns das Sprachlabor als Intensivstation der Lerntherapie bescherte. Der Sturm hat sich inzwischen gelegt, die Flut ist verebht. Geblieben aber sind ihre wohlthätigen Wirkungen: das Bewusstsein der Solidarität von Lehrenden und Lernenden, die Erkenntnis dass die Technik dem Sprachlehrer viel zu bieten hat, ihn aber, auch im Computer-Zeitalter, nicht ersetzen kann. Die vor zwanzig Jahren eingetretene Wandlung in der Sprachwissenschaft und der Unterrichtsmethodik, welche man neuerdings mit dem

Stichwort 'kommunikativ-pragmatische Wende' bezeichnet, hat der IDV miterlebt und mitgestaltet. Seine Publikationen zeugen von der Beteiligung der Mitglieder an den theoretisch-praktischen Auseinandersetzungen, wobei sie sich weniger als Schöpfer neuer Konzepte und Modelle und mehr als deren Verbreiter auszeichneten. Von besonderer Bedeutung war dabei, dass dank ihrer Vermittlertätigkeit Forschungsergebnisse aus Ost und West zusammengetragen und dem Verbandspublikum als Informationsbasis von universeller Breite angeboten wurden. Andererseits waren die meisten IDV-Mitglieder als Lehrer, die es mit Büchern und mit Menschen zu tun haben, gesonnen, sich durch die tiefgreifenden Paradigmawechsel nicht verunsichern oder gar völlig aus dem Konzept bringen zu lassen, gewillt, vor lauter linguistischen Bäumen: der Text-, Sozio- und Psycholinguistik, der Sprechakttheorie, Gesprächsanalyse, Motivationsforschung und deren Verästelungen, den immergrünen Wald der Schulstubenwirklichkeit doch noch zu sehen. Schon an den ersten internationalen Tagungen, deren Generalthemen noch recht unverbindlich lauteten - in Salzburg: 'Dichtung und Musik' - begnügte sich mancher Referent nicht mit dem Einstimmen in den Chor der Kommunikationstenöre. Es wurde vielmehr versucht, das wissenschaftliche und technische Angebot kritisch und didaktisch zu beherrschen und Konressweisheiten an eigener Alltagserfahrung zu messen. Alles in allem: man war im IDV stets bestrebt, über der Sprachvermittlung die erzieherische Persönlichkeitsbildung der Schüler nicht zu vernachlässigen, Literatur und Landeskunde ihren angestammten Platz im Lehrplan neu zuzuweisen und über dem Hören und Sprechen das Lesen und Schreiben zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Im Gespräch über die Grenzen hinweg bewährte sich unser Weltverband zudem in seiner Vermittlerrolle als Werkzeug der immer nachdrücklicher geforderten Völkerverständigung. Wir glauben also, dass er das bei seiner Gründung statuarisch abgegebene Versprechen, Kontakte und Zusammenarbeit zwischen den Verbänden zu fördern und die Deutschlehrer in ihrer beruflichen Tätigkeit und fachlichen Fortbildung zu unterstützen, weitgehend eingelöst hat. Nicht von ungefähr fällt ja sein Dasein zeitlich auch zusammen mit der fortschreitenden und immer allgemeineren Anerkennung der DaF-Philologie als eines legitimen Sprösslings am Stamm der zünftigen Germanistik.

Und welches sind die Mittel zu den Zwecken des IDV? Statistisch summiert, waren es bis heute rund hundert Vorstandssitzungen an über 365

vollen Arbeitstagen, 40 Rundbriefe von insgesamt rund tausend Druckseiten, acht grosse internationale Tagungen und ebensoviele mehrhundertseitige 'Berichte', fünf Lehrbuchautoren-Symposien, drei Fach- und zwei Arbeitstreffen, sowie eine Anzahl regionaler Zusammenkünfte von SAG-Arbeitsgemeinschaften. Von grundsätzlicher Bedeutung war dabei, dass in allen deutschsprachigen Ländern - von den ganz kleinen abgesehen - und einmal auch mit beachtlichem Erfolg in einem nichtdeutschsprachigen Land IDV-Weltkongresse stattgefunden haben. Bemerkenswert ist ferner, dass im zweiten Lebensjahrzehnt des Verbandes eine erfreuliche, im Hinblick auf sein drittes Dezennium vielversprechende Intensivierung seiner Tätigkeit festzustellen ist. Wurde doch seit einigen Jahren dazu übergegangen, auch zwischen den Grosstagungen alljährlich mindestens eine Sonderveranstaltung durchzuführen. Was aber hat das alles gekostet? Bei der Beantwortung dieser Frage gehen wir von der Behauptung aus, der Treibstoff des IDV sei der Idealismus seiner Mitglieder. Das Schmieröl für sein Getriebe liefern ihre Jahresbeiträge sowie die, wesentlich ergiebigeren, Zuwendungen der Sponsoren. Zusammen beliefen sie sich im Laufe der zwanzig Jahre auf knapp eine Million Schweizerfranken. Ein Vielfaches davon wurde allerdings, zusätzlich zusammengerechnet, von den Veranstaltern der internationalen Tagungen, Symposien und Arbeitstreffen zur Verfügung gestellt. Völlig positiv ist die Geburtstagsbilanz trotz alledem nicht. Sie weist einen bedenklichen Negativposten auf: die Tatsache, dass der DaF-Unterricht in weiten Teilen der Welt stagniert oder gar rückläufig ist. Die Ursachen dieses Krebsgangs sind leichter zu benennen als zu bekämpfen, denn sie beruhen vielfach auf eingewurzelten Vorurteilen. Zu diesen gehört die vor bald 299 Jahren von Madame de Staël in ihrem säkularen Deutschlandbuch verkündete Meinung, ein oberflächliches Bemühen genüge, um Englisch oder Italienisch zu lernen; das Deutschstudium aber sei eine Wissenschaft. Feststeht, dass sie selber es darin nicht weit gebracht hat. Wenn also ihre Aussage auch ein Körnchen Wahrheit enthalten sollte, so hindert uns das nicht daran, unser Fach mit deutscher Gründlichkeit zwar, jedoch *als fröhliche* Wissenschaft zu betreiben. Wir haben uns ferner damit abzufinden, dass die Antwort auf die lockende Frage im Sehnsuchtslied 'Kennst du das Land...?' nicht 'Deutschland' lautet, d.h. damit, dass reisefiebrige Zeitgenossen mehr von den Gestaden des Mittel-meers und den Inseln des Pazifik träumen als von der Nord-und Ostsee. In einem französischen Schlagerlied heisst es sogar, symptomatisch, in

den Herzlein schwärmerischer Schülerinnen sei der Englischlehrer besonders 'in'.

Sein Deutschkollege hat sich mit dergleichen abzufinden und wird darüber nicht schwermütig werden. Er mag sich und die ihm Anvertrauten nötigenfalls mit dem Hinweis auf die Tatsache trösten, dass die Kenntnis der Muttersprache eines Martin Luther und Karl Marx es jedem erlaubt, ihre Glaubensartikel, sowie, heutzutage, die Zeitungsartikel ihrer Anhänger im Original zu lesen. Des Deutschen mächtige Weltbürger unterschiedlicher politischer Überzeugung verfügen daher, den Willen zum Miteinanderreden vorausgesetzt, über das denkbar beste Verständigungsmittel zum Wohle der Menschheit. Das gilt unmittelbar, wenn auch bloss im Bereich der menschlichen Beziehungen, für die Mitglieder des IDV, von denen viele im Gespräch über Mauern und Gräben hinweg sich näher und nahe gekommen sind.

Zum Schluss: die Geburtstagswünsche! Der Internationale Deutschlehrerverband breite sich immer weiter aus, bleibe sich dabei jedoch, gerade weil er weltumspannend ist, auch seiner Grenzen bewusst. Stets ruhe das Schwergewicht der praktischen Facharbeit auf den Schultern der Mitgliedsverbände. Die ihnen angehörenden Grund-, Mittel- und Hochschullehrer mögen aber, jeder auf seine Weise, ihre eigenen Motive in den riesigen, bunten IDV-Teppich hineinwirken. Sache des Vorstands bleibe es, ihnen mit Rat und Tat beizustehen, Tätige munter zu halten und Schlafende mit sanfter Hand zu wecken. Das gemeinsame Lösen klarumgrenzter Aufgaben, das Erarbeiten von Unterrichtsmaterial, wie es die als Festgabe an die Mitglieder geplante 'Friedensanthologie' sein möchte, liegen ebenfalls im Felde seiner Möglichkeiten. Dieses bleibe denn auch bestimmt durch die Koordinaten: Kontaktieren/Orientieren - Aktivieren/Harmonisieren. Und darüber vergesse man die wichtigste Nebensache nicht: die Pflege der Freundschaft.

Genug! Nur dies noch: Das Sinnbild des IDV ist bekanntlich das zweilappige Gingko-Blatt, von dem Goethe im Gedicht 'Gingo biloba' schreibt: 'Fühlst du nicht in meinen Liedern, Dass ich *eins* und doppelt bin?'

Es steht im *West-östlichen Divan* und wurde wohl gerade deshalb mit Bedacht als Wahrzeichen gewählt. Der Unterzeichnete hat vor zwanzig Jahren einen jungen Ginkobaum in seinem Garten gepflanzt. Nach anfänglichem Kränkeln gedeiht er prächtig und ist heute schon beinahe haus-

hoch. Während aber vorerst die Blätter alle die deutliche, namengebende Keime aufwiesen, wachsen sie neuerdings mehr und mehr zusammen und verlieren damit ihr eigentümliches Doppelwesen. Darf man nun wohl in dieser botanischen Erscheinung im Hinblick auf die Zukunft des IDV ein gutes Omen sehen oder soll man dem Verband wünschen, er möge seinen Weiterweg im Zeichen der untrennbaren Zweisamkeit verfolgen? Die Entscheidung darüber sei dem nachdenklichen Leser überlassen.

GEBURTSTAGSGRÜSSE AUS ÜBERSEE

Herzlichen Glückwunsch zum zwanzigsten! Und obwohl ich bei der Geburt nicht dabei war, darf ich behaupten, dass ich mitdiskutierte, als ein Jahr zuvor das Kind geplant wurde. Theresienwiese 1967, das Goethe-Institut hatte eingeladen und ich übernahm das Seminar: Herstellung von Materialien für das Sprachlabor. Wir waren alle Anfänger damals und voller Hoffnung. Wir versprachen uns vielleicht zu viel von der neuen Technologie und wie enttäuschte Liebhaber reagierten wir wieder zu stark in die andere Richtung.

Aber jedenfalls gab es eine Gelegenheit, mit anderen, mit Kollegen über unsere Arbeit zu sprechen, und das ist es, glaube ich, was der IDV für mich und für viele andere gewesen ist. Ein Treffpunkt, der Kontakte schafft, ein Ort, wo wir uns treffen als Lehrer, ohne Fesseln der Nationalität, Religion, politischen Weltanschauung und ohne all die Einschränkungen, die so leicht die menschlichen Beziehungen erschweren. Und wir diskutierten darüber, wie wir die sich immer wechselnde Szene Germanistik betrachten. Niemals zufrieden mit den Leistungen unserer Schüler und unseren eigenen Leistungen, sind wir immer bemüht, die neuesten Erkenntnisse der Sprachforschung und Pädagogik ihnen und uns nutzbar zu machen.

Aber dazu brauchen wir einen Ort der Begegnung. Der IDV hat dazu beigetragen, dass die Bestrebungen des Goethe- und Herder-Instituts, die deutsche Sprache und Kultur zu fördern, praktisch realisiert werden können. Und für jemand, der siebzehntausend Kilometer von Berlin entfernt in einem angelsächsischen Lande am Pazifik seine Schüler für den deutschen Beitrag zur Zivilisation begeistern soll, ist der ständige Kontakt absolut notwendig. Natürlich ist es für mich selbst so wichtig, weil ich in der Lexikologie arbeite, und in Australien fast keine Resonanz finde. Und ich bin glücklicherweise als Universitätslehrer in der Lage, ziemlich oft nach Europa zu fliegen. Nur die teure Reise hält mich davon zurück, es noch öfter zu tun.

Ja, reisen ist teuer! Und damit berühre ich einen Punkt, den wir bei dem nächsten Treffen der Verbände einmal diskutieren sollten: den Einsatz der finanziellen Mittel. Die Frage stellt sich: wie soll der Vorstand die bescheidenen Mittel verwenden, die ihm zur Verfügung stehen? Welche Prioritäten sind zu setzen? Was kann vom IDV-Vorstand aus im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten unternommen werden, um den Landes-

verbänden in der Erfüllung ihrer Aufgabe an die Hand zu gehen? Wie kann vor allem die Verbindung des IDVs zum einzelnen DaF-Lehrer ohne grosse Kosten enger und direkter gestaltet werden? Und damit bin ich zurück bei dem, was ich anfangs als Hauptaufgabe des IDVs gekennzeichnet habe: Initiator von Begegnungen. Einen Ort finden, wo das Fussvolk sich alle zwei, drei Jahre treffen kann. Es soll ein Ort sein, wo ein Kollege sich zu mir setzen und fragen kann: "Henk, wie behandelst Du in Australien das Zustandspassiv?" Das ist IDV.

*Henk Siliakus
Adelaide, Australien*

GEDANKENSTRICHE

Gedenken heisst Inventar machen, Bilanz ziehen. Zwei Dezennien sind eine überschaubare Spanne. Noch vermag die Erinnerung einzusammeln, Getanes zu ordnen, Erfülltes und Nichterfülltes auszumessen. Nur muss sie es ungerührt tun, selbst wenn sie Gefühle zeigt, will sie nicht ein falsches Bild schaffen.

Gedenken heisst Vergangenes wiederbeleben. Doch ohne Selbstgefälligkeit, bitte. Zurückhaltung tut not. Lücken sind zu schliessen, Gedanken-, nicht allein Gedächtnislücken.

Im Rückblick deutlich machen, was sich verändert hat: Veränderbarkeit veranschaulichen.

Im Rückblick die Wechselhaftigkeit des Wirrkopfs Zeitgeist aufdecken. Die Ideen, die wir einst verfochten: ein Mückenschwarm im auf und ab der Strömungen. Nicht anders unsere heutigen Vorstellungen. Lassen wir trotzdem die wechselnde Luft zirkulieren! Bewegung regeneriert den Kreislauf des Geistes.

Im Rückblick in der Gegenüberstellung von Heute und Gestern die eigene Zeit erhellen. Doch Vorsicht! Was vergangen, darf nicht zur festen Größe werden, zum alleingültigen Wert. Auch das Einst war flüchtiges Jetzt. Die damalige Gegenwart an der heutigen'messen und umgekehrt heisst leicht beide verfälschen, sind wir doch stets in der Zeit verstrickt, gestern wie heute, heute wie morgen.

Im Rückblick den Standort bestimmen: die Frage nach dem Bezugspunkt stellen, dabei versuchen, den reflektierenden Abstand zu finden, damit die Auseinandersetzung mit vergangenem Unternehmen zur kritischen Überprüfung heutigen Handelns führe.

Im Rückblick den Auftrag wahrnehmen, die Zukunft unberührt von starrer Lehrmeinung und utopischer Erwartung im nüchternen Wissen um das Machbare zu bestimmen, damit sie nicht ohne unser Zutun entstehe .

Hans- Werner Grüninger, Schriftleiter

BEITRAG

Aleksander Szulc, Kraków

Die Funktion des Lehrbuchs im institutionalisierten Fremdsprachenunterricht

Unter dem Terminus "institutionalisierter Fremdsprachen-unterricht" wird im folgenden der in einer Schulklasse stattfindende Frontalunterricht verstanden, an dem eine Gruppe von Schülern teilnimmt, und der nach einem bestimmten - für den Lehrer verbindlichen - Lehrprogramm realisiert wird.

Ein Fremdsprachenunterricht, der unter diesem Gesichtspunkt durchgeführt wird, macht eine bestimmte Vorgehensweise notwendig, die dazu führen soll, die Diskrepanz zwischen der künstlichen Sprechsituation im Klassenraum und dem natürlichen Sprachhandeln nach Möglichkeit zu verringern. Im folgenden wird versucht, die Rolle und Funktion des Lehrbuchs im derartigen Unterrichtsprozess zu beleuchten. Das Lehrbuch ist zu allen Zeiten eine unentbehrliche Ergänzung des institutionalisierten Unterrichts für alle von der Schule dargebotenen Fächer gewesen. Als Lernhilfe für den Sprachunterricht war es schon im alten Rom im gängigen Gebrauch, wobei allerdings unter Sprachunterricht nur die Unterweisung in der Muttersprache verstanden wurde. Die einzige anerkannte Fremdsprache, nämlich das Griechische, wurde nach der "direkten Methode", d.h. durch Umgang mit gelehrten Sklaven erlernt. Erst nach Erreichung einiger Sprachfertigkeit wandte man sich dem Studium der Literatur und Philosophie zu.

Die berühmte lateinische Grammatik des Aelius DONATUS aus dem 4. Jh. u.Z., die bis in die Neuzeit hinein als *das* Standardwerk für den Lateinunterricht galt, wurde - und diese Tatsache ist von unzähligen Generationen von Sprachlehrern übersehen worden - ursprünglich *nicht für den Fremdsprachenunterricht konzipiert*. Sie sollte vielmehr die lateinischen Muttersprachler der ersten nachchristlichen Jahrhunderte davor bewahren, "verderbtes" Latein zu sprechen. DONATUS definierte seine Grammatik als die Wissenschaft vom richtigen Schreiben und Sprechen und nicht als die Lehre davon, wie man eine Fremdsprache unterrichten

und lernen sollte. Daher bestand sein Werk lediglich aus Regeln, die die Wahl der "richtigeren", d.h. normgerechten sprachlichen Form sicherten. Die Aufgabe des Schülers bestand nicht darin, eine fremde Objektsprache zu lernen, sondern sich diejenigen abstrakten Regeln anzueignen, die aus seiner Muttersprache abgeleitet wurden. Da man bald herausfand, daß sich Sprachregeln in Versform besser einprägen als in Prosa, gingen die Bemühungen späterer Grammatiker, denen DONATUS ein ideales Vorbild war, dahin, möglichst viele reimende Formeln im Lehrbuch unterzubringen. Die Tradition, statt der Objektsprache ihre Metasprache zu lehren, wurde noch zu Beginn des 20. Jh. nachgeahmt. So lautete beispielsweise die sogenannte allgemeine Regel für die lat. Feminina, die in vielen älteren Lehrbüchern der lateinischen Sprache für deutschsprachige Schüler zu finden ist:

Die Weiber, Bäume, Städte Land
Und Inseln weiblich sind bekannt.

Die allgemeine Formel für Maskulina lautete:

Die Männer, Völker, Flüsse, Wind
Und Monat Maskulina sind.

Das ganze Mittelalter hindurch bis tief in die Neuzeit hinein, vermochte man nicht den grundsätzlichen Unterschied zwischen *präskriptiven* Grammatiken für den Muttersprachler und den *deskriptiven* Lehrwerken für den Fremdsprachenunterricht wahrzunehmen. Dieser Sachverhalt wird verständlich, wenn man bedenkt, daß jegliche Fremdsprachenunterrichtsmethode als Exponent dreier Faktoren zu werten ist, nämlich:

- a) einer zur gegebenen Zeit gängigen Sprachtheorie,
- b) der zur gleichen Zeit herrschenden didaktischen Theorie und
- c) der aktuellen sozialen Bedürfnisse.

Dabei muß betont werden, daß die sozialen Bedürfnisse nicht immer für alle Gesellschaftsgruppen die gleichen zu sein brauchten. Während z.B. im frühen Mittelalter in deutschen Klosterschulen lediglich ein metasprachlich ausgerichteter Lateinunterricht vermittelt wurde, entstanden aus dem unmittelbaren Kommunikationsbedürfnis heraus heute sehr modern anmutende Gesprächsbüchlein für Ausländer, die sich in deutschsprachige Lande begaben.

So finden wir z.B. in den Kasseler Glossen aus dem 9. Jh. folgende, für romanische Sprecher bestimmte situative Redewendungen wie:

Skir min fahs '(etwa) Haarschneiden, bitte' (ahd. skërran 'kratzen, schaben', fahs 'Haupthaar'), **Skir min hals** '(etwa) den Nacken ausputzen bitte', **Gimer (= gib mir) min** ros Gib mir mein Pferd!¹. Die für die Schule bestimmten didaktischen Theorien des Spätmittelalters und der Neuzeit konzentrierten ihre Aufmerksamkeit in erster Linie auf den Grammatikunterricht und zeigten - mit wenig Ausnahmen - kaum Interesse für die praktische Sprachbeherrschung. Dies entsprach völlig den damaligen Sprachtheorien und ihnen zu Grunde liegenden philosophischen Auffassungen. Seit dem 19. Jh. werden die didaktischen Theorien immer mehr von psychologischen Anschauungen beeinflusst, die nach und nach die Stelle der philosophischen Theorien über die Sprache einzunehmen beginnen.

So interpretierten beispielsweise die auf den Behaviorismus zurückgehenden Sprachtheorien der 40er Jahre unseres Jahrhunderts die Sprache als ein "set of habits". Das sprachdidaktische Ergebnis davon war die seinerzeit berühmte, heute eher berüchtigte, "pattern practice". Generativtransformationelle Theorien waren wiederum bemüht, das System der Spracherzeugungsmechanismen zu erfassen und mit Hilfe von abstrakten Kategorien zu beschreiben. Ihr sprachdidaktisches Ergebnis war die sog. kognitive Methode.

Bis zu diesem Augenblick war die Sprachdidaktik lediglich auf die Beherrschung des fremden Sprachsystems fixiert. Erst die Forschungsergebnisse der "ordinary language philosophy" AUSTINs und SEARLs lenkten den Blick auf den Tätigkeitsaspekt in der sprachlichen Kommunikation, was schließlich zu der sog. "pragmatischen Wende" in der Linguistik geführt hat.

Stimuliert von der linguistischen Forschung hat sich die Allgemeindidaktik neuerdings endlich dazu durchgerungen, zwischen dem *Unterrichten der Metasprache*, also der reinen Sprachbeschreibung mit Hilfe von grammatischen Kategorien, und dem *Übermitteln der Objektsprache* zu unterscheiden. Heutzutage hält man solche Begriffe wie "kodematische Kompetenz", d.h. die Beherrschung von Strukturen einer Fremdsprache, und "kommunikative Kompetenz", also die Fähigkeit zur situativen Sprachverwendung, grundsätzlich auseinander. Der letztere Begriff impliziert völlig neue Unterrichtsstrategien und determiniert somit auch die Rolle und Funktion des Lehrbuchs.

Die Sprechakttheorie mit ihrer Unterscheidung zwischen lokutiven, illo-kutiven und perlokutiven Akten brachte einen wesentlichen Ansatz zur

Lösung der sich in diesem Zusammenhang bietenden Fragen. Es galt vor allem im Lehrbuch das Verhältnis zwischen reinen Automatisierungsübungen, auf die man keineswegs völlig verzichten sollte, und sprachhandlungsbezogenen Aufgabenstellungen zu bestimmen. Nur auf diese Weise kann es gelingen, alle genannten, der Fremdsprachendidaktik zu Grunde liegenden Faktoren, nämlich die Sprachtheorie, die didaktische Theorie und die sozialen Bedürfnisse auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, um eine ausgewogene, zeitgemäße Unterrichtsmethode zu schaffen, die neben der areflexiven Beherrschung des grammatischen Systems einer Fremdsprache zugleich auch seine erwartungskonforme situative Verwendung ermöglichen würde.

In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage: kann das Lehrbuch weiterhin den zentralen Punkt des Fremdsprachenunterrichts ausmachen, wenn das Lernziel nicht die Beherrschung des Sprachsystems an sich, sondern seine freie Verwendung im zielsprachlichen Kommunikationsprozeß ist?

Obwohl heutzutage viele Sprachdidaktiker diese Frage negativ beantworten, plädiere ich für die weiterhin zentrale Rolle des Lehrbuchs. Besteht doch seine Aufgabe darin, das für eine bestimmte Stufe des Fremdsprachenunterrichts benötigte Material in optimaler Form darzubieten und zwar sowohl im Hinblick auf das Aneignen von Strukturen des fremdsprachlichen Ausdrucks- und Inhaltsplans als auch - und dies ist die schwierigste Aufgabe für den Lehrbuchautor - für das Sprachhandeln. Die Schwierigkeit, das Sprachhandeln im Klassenraum zu üben, ergibt sich daraus, daß dieser durch eine konstante Umgebung determiniert ist. Diese immer gleiche Umgebung zwingt sowohl den Lehrer als auch den Schüler zu einer künstlichen, "widernatürlichen", sprachlichen Kommunikation, die den Bezugsaspekt zur außersprachlichen Wirklichkeit in wegehendem Maße ausklammert. Wollen wir diese ungünstige Situation dennoch meistern, so kann es nur geschehen, indem wir mit Hilfe eines entsprechenden Lehrwerks ein *Simulieren der natürlichen Situation* vornehmen. Diese Fiktivität der Kommunikationssituation läßt sich, solange der Unterricht im Klassenraum stattfindet, nicht umgehen. Sie kann nur gemildert werden durch verschiedene audiovisuelle Mittel, die aber die "Fiktivität an sich" nicht zu ändern vermögen.

Aus diesem Grund tritt heutzutage anstelle des traditionellen Lehrbuchs, das aus mehr oder weniger beschreibenden Texten und grammatischen

Regeln besteht, ein *multimediales Lehrwerk*, in dem verschiedene Medien und nach bestimmten Prinzipien strukturiertes Lehr- und Lernmaterial zum Einsatz gelangen (z.B. Videogeräte, Tonbänder, Übungstexte usw.). Dabei darf man jedoch die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, daß die Medien lediglich den *audiovisuellen Umbau* des eigentlichen Lehrbuchs ausmachen, das seinerseits eine konkrete Unterrichtsmethode realisiert. Die Aufgabe der Medien besteht lediglich darin, das Simulieren der durch das Lehrbuch vorgegebenen Situation zu übernehmen und somit größere Effektivität des Unterrichts zu gewährleisten. Eine zusätzliche Schwierigkeit, die das moderne Lehrbuch einer Fremdsprache zu bewältigen hat, ist die Tatsache, daß es mit *Hilfe von geschriebener Sprache gesprochene Sprache lehren muß*. Dieses Primat des Geschriebenen vor dem Gesprochenen kann nur mit Hilfe des Lehrers überbrückt werden. Somit besteht die Aufgabe des Lehrbuchs nicht darin, den Lehrer zu ersetzen, sondern die Arbeit des Lehrers möglichst wirkungsvoll zu ergänzen. Dazu gehört u.a. das Überwachen der zu leistenden Hausarbeit des Schülers. Es handelt sich hier um die in den meisten Lehrbüchern vernachlässigte *Didaktisierung des Lernprozesses* und nicht nur des Lehrens. Dieser Teil des Lehrbuchs muß mehr oder weniger programmiert sein, um dem Schüler die Selbstkorrektur während der Abwesenheit des Lehrers zu ermöglichen. So verlangen beispielsweise die sog. "Kollokationen", also die konventionalisierten lexikalischen Fügungen, wie z.B. dt. mit bloßem Auge gegen poln. *golym okiem* (wörtl. *mit nacktem Auge) oder dt. in erster Linie gegen schwedisch *i första rummet* (wörtl. *im ersten Raum), eine beträchtliche Anzahl von Wiederholungen, bevor sie sich beim Lernenden so fest eingepägt haben, daß sie der Interferenz von Seiten dessen Muttersprache standzuhalten vermögen. Dies ist um so schwieriger, wenn die Ausgangssprache des Lerners bei gleichem semantischen Inhalt eine andere Kollokation bietet. Während des Schulunterrichts besteht keine Möglichkeit, die für die Aufnahme einer bestimmten Kollokation in den aktiven Wortschatz des Lerners notwendige Anzahl von Wiederholungen zu gewährleisten. Diese Aufgabe muß dem Übungsteil des Lehrbuchs überlassen werden. Aus diesem Grund ist die Frage nach dem programmierten oder nicht programmierten Fremdsprachenunterricht völlig falsch gestellt, denn bestimmte Teile des Unterrichtsmaterials (z.B. die grammatischen Strukturen) sollten im Übungsteil durchaus in programmierter Form dar-

geboten werden. Allerdings darf man nicht erwarten, daß sich das gesamte Sprachmaterial programmieren läßt. So ist z.B. eine Nacherzählung nicht programmierbar, weil es unmöglich ist, die eventuellen Fehlleistungen des Lerners zu prognostizieren. Das Vermitteln der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit kann der Lehrer nur mit Hilfe eines die Voraussetzungen der modernen Sprachdidaktik erfüllenden Lehrbuchs erfolgreich im Frontalunterricht bewältigen. Ein solches Lehrwerk muß darauf ausgerichtet sein, das Simulieren von außersprachlichen Situationen, die bestimmte sprachliche Äußerungen implizieren, möglichst wirklichkeitsnahe zu gestalten. Dadurch wird die Arbeit des Lehrers ergänzt und auch erleichtert. Außerdem muß das Lehrbuch nicht nur das *Lehren*, sondern auch das *Lernen* didaktisieren, um ein optimales Einprägen des in der Schule Gelernten zu garantieren. Doch auch für ein solches "ideales" Lehrbuch gilt das, was bereits 1925 aus der Warte des damaligen Stands der Fremdsprachendidaktik gesagt wurde, nämlich:

Eine fließende mündliche Beherrschung der Fremdsprache im Schulunterricht zu erreichen, ist unmöglich, so natürlich das Ziel des Sprechkönnens für eine lebende Sprache ist. Auch hier gilt es, ähnlich wie bei der Aussprache und den schriftlichen Übungen sich ein Ziel zu stecken, das wirklich erreichbar ist¹².

Heutzutage wird dieses Ziel durch die Einführung der interaktiven Dimension noch höher gesteckt, aber genauso wie damals übersieht man gern die realen Möglichkeiten des schulischen Unterrichts. Wollen wir aber - trotz der spezifischen Schwierigkeiten, die der schulische Fremdsprachenunterricht in sich birgt - wenigstens einen gewissen Grad kommunikativer Kompetenz der Schüler erreichen, so ist das ohne ein entsprechendes Lehrwerk sicherlich nicht möglich. Auch der beste Lehrer muß bei der Vermittlung von interaktionalem Sprachgebrauch scheitern, wenn ihm entsprechende Lehrmittel nicht zur Verfügung stehen, die seine Arbeit erleichtern, ergänzen und neben der Didaktik des Lehrens auch die Didaktik des Lernens in die Tat umsetzen.

¹ Zitiert nach STEDJE, A., *Deutsch gestern und heute*, Lund 1979:75.

² SCHNASS, F./MESSER, A./STREUBER, A., *Methodik des Unterrichts an höheren Schulen*, Breslau 1925, S. 123.

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

2. Internationales PNV—IDV—Symposium 1988 in Sopot

Der Polnische Neophilologen- und der Internationale Deutschlehrer-Verband veranstalten vom 23. bis 27.9. 1988 in Sopot bei Gdańsk ihr 2. internationales Symposium zum Thema:

FACHSPRACHLICHE DEUTSCHLEHRER-AUS- UND -FORTBILDUNG

Das Ziel des Symposiums ist, die Fragen der Deutschlehrer-aus- und -fortbildung unter besonderer Berücksichtigung der Fachsprachenvermittlung und Methodik des Fachsprachenunterrichts zu erörtern. Neben Plenarvorträgen - ihre Teilnahme haben bereits namhafte Wissenschaftler zugesichert - ist die Arbeit in Sektionen mit folgenden Schwerpunkten vorgesehen: 1. Allgemeinsprache und Fachsprachen, 2. Allgemeine Fremdsprachendidaktik und spezielle -methodik, 3. Deutschlehrer-aus- und -fortbildung.

Die Teilnehmerzahl ist auf 60 Personen beschränkt. *Der letzte Anmeldetermin ist der 30. Juni 1988.*

Die Anmeldungen sind zu richten an:

Polskie Towarzystwo Neofilologiczne

Mielżyńskiego 27/29

PL-61 -725 POZNAN

Tel.: 61/532-682

Die Sektionsbeiträge (20 Min. +20 Min. Diskussion) mit genauem Titel und einer Seite Thesen sind bis spätestens 30. **Mai 1988** anzumelden. Da der Druck aller Beiträge vorgesehen ist, werden die Referenten gebeten, ihre Beiträge (10 A-4-Seiten eineinhalbzeilig) druckfertig während des Symposiums abzugeben.

Die Teilnahmegebühr beträgt 5 000,- zloty (ca. 20,-sFr); sie ist nach der Bestätigung der Anmeldung durch die Veranstalter zu entrichten (die Kontonummer wird im Bestätigungsschreiben angegeben).

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

KURZBEICHT ÜBER DIE 4. NATIONALTAGUNG DES PORTUGIESISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES (APPA) 12.—14.FEBRUAR 1987 IN LISSABON

Rund 400 portugiesische Deutschlehrer/innen fanden sich zur 4. Nationaltagung in Lissabon ein. Zur Eröffnungsveranstaltung am Donnerstag nachmittag, bei der die APPA-Vorsitzende auf das Grundanliegen der Tagung hinwies - die Vertiefung interdisziplinärer Aspekte, Erfahrungsaustausch, interkultureller Charakter des Rahmenprogramms - las der Schweizer Schriftsteller Adolf Muschg aus seinem Werk. Keine einfache Lektüre, deren Verständnis jedoch durch die ungezwungenen Erläuterungen des Autors erleichtert wurde. Der Abend gehörte dem Marionettentheater S. Lourenco, das mit Witz und Brillanz ein portugiesisches Stück aus dem 18. Jahrhundert aufführte. Da ganze Passagen auf deutsch dargebracht wurden, kamen auch die ausländischen Gäste, was das Hörvergnügen anging, nicht zu kurz!

Nach diesem anregenden Eröffnungstag konnte man sich an den beiden folgenden Tagen in die Arbeit stürzen. Das Programm sah vormittags und nachmittags eine Reihe von Parallelveranstaltungen in Form von Kurzreferaten mit anschließender Diskussion oder Workshops vor. Es wurde versucht, die Beiträge verschiedenen Themenblöcken zuzuordnen (Pädagogik, Linguistik, Sprachphilosophie und Psychologie). Das Angebot reichte von konkreten Beispielen aus der Unterrichtspraxis (Projektarbeit, Umgang mit lit. Formen, Binnendifferenzierung, Lehrerverhalten, Landeskunde, Grammatik etc.) über Beiträge linguistischer Natur zum Sprachenvergleich Portugiesisch/Deutsch, Beiträge zum Thema Übersetzen, bis hin zur Sprachphilosophie.

Natürlich durften auch Beiträge zur Situation der Deutschlehrer aus- und -fortbildung nicht fehlen. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit zu erfahren, wie es in anderen Ländern zugeht (Frankreich, Spanien,

Polen). Das polnische Ausbildungs- und Fortbildungssystem wurde von Professor Waldemar Pfeiffer erläutert, den die APPA als ihren Ehrengast begrüßte, der es aber nicht missen wollte, sich an den Arbeiten zu beteiligen.

Als Diskussionsforum zur Situation des Deutschunterrichts in den verschiedenen Lehrbereichen war die Plenarsitzung am Samstag vormittag zu verstehen. Zwei Punkte seien kurz erwähnt: zum einen die sinkende Studentenzahl im Bereich Germanistik, zum anderen das Vorhandensein eines neuen "Schülertyps", des Remigrantenkindes, dessen schulische Integration für den Lehrer Probleme aufwirft.

Zum kulturellen Rahmenprogramm sei noch gesagt, daß es seinem Ziel, nämlich, interkulturellen Charakter zu haben, voll gerecht wurde. Man denke an das schon erwähnte Marionettentheater und an das Konzert mit der österreichischen Sängerin Erika Pluhar und dem portugiesischen Pianisten Victorino d' Almeida, bei dem die portugiesischen Zuhörer zu ihrem Erstaunen altbekannte portugiesische Lieder in eigenwilliger deutscher sprich österreichischer Fassung zu hören bekamen. Nach zwei arbeitsreichen Tagen bildete ein Abschiedsessen mit deutscher Küche, musikalisch umrahmt von der Jazzband der Deutschen Schule Lissabon, das Ende der 4. Nationaltagung. Es ist vorgesehen, die Beiträge zu dieser Tagung in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Irmtraud May, Quinta do Anjo (Portugal)

VERANSTALTUNGEN

16. WELTKONGRESS DER FIPLV

Das zweihundertjährige Bestehen des 'europäischen' Australiens war für die Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes ein guter Anlass, ihren letzten Kongress in Zusammenarbeit mit der Australischen Föderation der Australischen Fremdsprachenlehrer-Verbände (AFMLTA) auf dem Fünften Kontinent durchzuführen. Um es genauer zu sagen: die FIPLV hat sich dem 7. Kongress der AFMLTA angeschlossen.

Rund 700 Teilnehmer aus etwa 30 Ländern, davon ca. 550 aus Australien und 77 (!) aus Finnland kamen nach Canberra, um dort vom 4. bis 8. Januar 1988 Probleme des modernen Fremdsprachenunterrichts zu diskutieren. Auffallend war die enorm große Teilnehmerzahl sympathischer Finninnen, die neben den nicht weniger sympathischen Australierinnen und Australiern den Ton angaben. Wie nicht anders zu erwarten, nahm nur eine sehr geringe Personenzahl aus den restlichen Ländern Europas und Nordamerikas teil. Selbst aus Asien kamen nur einzelne Teilnehmer. Der aktivierenden, motivierenden und integrierenden Funktion der Weltkongresse der FIPLV wurde die Veranstaltung in Australien somit nur zum Teil gerecht.

Der immer noch auf Identitätssuche befindliche Kontinent braucht dringend die praktische Umsetzung der neuen Sprachenpolitik, die von J. Lo Bianco in einem umfangreichen Buch ("National Policy on Languages", Commenwelth Department of Education, Canberra 1987) dargelegt und auch während des Kongresses diskutiert wurde. Die australische Regierung akzeptiert diese Politik und unterstützt sie auch finanziell (ca. 28 Mi. AS im Jahre 1987). Die Sprachenpolitik im allgemeinen und die modernen Technologien bildeten die wichtigsten Schwerpunkte des Kongresses, der als Thema "Sprachenlernen heißt lernen zusammenleben". (Learning Languages is Learning to Live together) hatte. Den Hauptvortrag hielt Frau Prof. Wilga Rivers von der Harvard Universität: "Türen und Fensteröffnen durch interaktives Fremdspra-

chenlehren". Während ihrer Ausführungen legte sie 10 Prinzipien dar, die die Rolle des Lerners und Lehrers und andere wichtige Faktoren eines interaktiv angelegten Unterrichtsprozesses betonten. Eigentlich brachte sie nichts Neues zur Sprache. Sie hat aber auf eine plausible Art und Weise die umfassende Faktorenkomplexität des Unterrichtsprozesses (die übrigens auch der Autor dieses Berichts vertritt) veranschaulicht und somit den einseitig begriffenen Unterrichtskonzepten bzw. der Überbetonung der modernen Technologien eine klare Abfuhr erteilt. Zum neuesten Problemkreis, z.B. in Form des sogenannten CALLs (Computer assisted language learning), gab es recht viele Beiträge, die verständlicherweise vor allem von Rednern dargelegt wurden, die mit solchen Medien in gut ausgerüsteten Sprachzentren arbeiteten (Schärer und Jones von den Eurocentres). Eine z.T. geringe Beteiligung und unergiebigere Diskussionen Hessen nicht eindeutig erkennen, ob sich die Lehrer für die modernen Technologien sehr begeistern lassen. Vielmehr herrscht eine gesunde Skepsis und die intuitive Überzeugung, dass den Medien im Grunde genommen eine begrenzte Hilfsfunktion zukomme. Zugleich wächst das Selbstbewusstsein der Lehrer, das ihrer Überzeugung entspricht, dass sie in ihren mannigfaltigen didaktischen und pädagogischen Funktionen durch kein Medium zu ersetzen sind. Einen der interessantesten Beiträge, der die Rolle des Lehrers als Kulturvermittlers betonte, bot Prof. Christ aus der Bundesrepublik Deutschland. Es war übrigens einer von nur etwa 10 Beiträgen, die in deutscher Sprache gehalten wurden. Ausser Christ sprachen deutsch, aber nicht unbedingt über den Deutschunterricht: Prof. Kelz, BRD (Sprache und Integration), Prof. Beneke, BRD (Englisch als Fachsprache), Dr. Keller, BRD (2 Beiträge zur landeskundlichen Problematik), Prof. Reschke, USA (Literarische Kurztexte im FU), Frau Wächter, BRD (authentisches Material im kommunikativen Deutschunterricht), Dr. Wolff, BRD (die neuesten kulturellen Ereignisse in der BRD) sowie der Autor dieses Berichts zum sprachdidaktischen Konzept der Mehrsprachigkeit. Fast alle diese Beiträge stiessen auf ein recht grosses Interesse; sie stellten allerdings nur einen winzigen Teil im Gesamtprogramm des Kongresses dar. Der Vollständigkeit wegen: in einer besonderen Sitzung wurde mir die Möglichkeit geboten, über den IDV und seinen Beitrag zur interkulturellen Verständigung zu sprechen. Über 50 Teilnehmer gaben zu verstehen, wie wenig sie über den IDV informiert sind und wie groß ihr Interesse an unserem Verband ist. In Australien existiert kein Deutschlehrerverband

auf nationaler Ebene. Es wächst aber der Wunsch nach engerer Zusammenarbeit mit dem IDV. Viele Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer zeigten ein grosses Interesse an unserer nächsten Tagung (1989) in Wien. Hoffentlich ist ihnen vergönnt, nach Wien zu kommen. Um noch bei der innaustralischen Problematik zu bleiben: Fremdsprachenunterricht ist dort ungeachtet der neuen Sprachenpolitik noch nicht überall obligatorisch. Trotzdem beginnen fast alle Schüler eine Fremdsprache zu lernen. Bis zum Abitur sind es allerdings nur noch ca. 10%, die sie beharrlich weiterlernen. Französisch ist landesweit die erste Fremdsprache. In Neu Süd Wales wird an 317 Schulen Französisch, an 216 Deutsch und an 61 Italienisch gelehrt. Deutsch kommt somit an 2. Stelle; es besteht aber ein bis jetzt nicht gedeckter Bedarf an Deutschunterricht und Deutschlehrern.

Während des Kongresses gab es eine Buchausstellung, an der drei bundesdeutsche Verlage (Langenscheidt, Klett und Hueber) durch australische Buchhandlungen vertreten waren. Außer dem Langenscheidt Verlag, der einen Sonderstand hatte, waren die anderen Verlage und ihre Bücher nicht besonders deutlich markiert. Trotz der Bemühungen des Goethe-Instituts Melbourne, das nach dem Kongress ein zusätzliches Kolloquium für über 20 Deutschlehrer aus Australien veranstaltete, konnte ich den Eindruck nicht loswerden, daß Deutsch auf dem Kongress im Großen und Ganzen zu kurz kam. Erst an gesellschaftlichen Veranstaltungen stellte sich heraus, wie viele Kolleginnen und Kollegen unter den Teilnehmern Deutsch sprachen und unterrichteten. Eine wirksame Sprachenpolitik auf internationaler Ebene zugunsten des Deutschen verlangt einen noch stärkeren Einsatz an Beiträgen und Öffentlichkeitsarbeit, als dies in Canberra der Fall war. Auch der IDV muss sich überlegen, wie er bei solchen Gelegenheiten einen grösseren Beitrag leisten könnte. Die friedensstiftende Funktion des Kongresses und des Fremdsprachenunterrichts im allgemeinen war nicht zu übersehen. Dazu gehörte u.a. die wichtige Plenumsdiskussion "Nach dem Jahre 2000", die der FIPLV-Präsident, Prof. Batley, leitete. Es fand auch ein Wettbewerb an australischen Grund- und Oberschulen zum Kongressthema statt, an dem auch einige deutsch beschriftete Posters vorgelegt worden sind; den besten von ihnen - er stammte von David Harris, Brisbane - habe ich im Namen des IDV mit einem zwei-bändigen deutsch-englischen, englisch-deutschen Wörterbuch ausgezeichnet, das freundlicherweise vom Langenscheidt Verlag als Ermunterungspreis gespendet worden ist. Von den

Kongressteilnehmern wurde auch eine Resolution zugunsten eines weltweit breiteren Fremdsprachenunterrichts gefasst. Verschiedene diplomatische Vertretungen beteiligten sich durch Empfänge, bzw. Ansprachen der Botschafter im Rahmen der Plenarveranstaltungen am Kongressgeschehen. Leider aber war auch bei solchen Anlässen Deutsch in keiner Weise vertreten. Die Deutschlehrer und IDV-Freunde erfreute besonders die Tatsache, dass der FIPLV-Präsident in seiner Begrüßungsansprache die Friedensanthologie des IDV als ein Beispiel beachtenswerter internationaler Zusammenarbeit für den Frieden hervorhob. Nicht alles freilich sah in Canberra rosig aus. Sowohl das Rahmenthema des Kongresses als auch das Fehlen jeglicher thematischer Gliederung der Sektionsbeiträge - wie wir das bei den internationalen Deutschlehrertagungen gewöhnt sind - Hessen eine klare konzentrierte Bearbeitung von ausgewählten Problemen der gegenwärtigen Fremdsprachendidaktik und -methodik nicht zu. Ein recht unübersichtlich zusammengestelltes Programm (es war z.B. nur indirekt möglich zu erschliessen, welche Beiträge, in welcher Sprache gehalten wurden), relativ viele Programmänderungen sowie uneinheitlich festgelegte Rede- und Pausenzeit erschwerten die optimale Teilnahme am Kongress. Trotz dieser organisatorischen Mängel konnte man bewundern, welch enorm grosse Arbeit in einer durchaus lockeren Atmosphäre von den ehrenamtlich arbeitenden australischen Kollegen geleistet wurde. Wenn das wissenschaftliche Programm viel zu wünschen übrig liess, so waren das Arbeitsklima und das kulturelle Rahmenprogramm besonders gut und mannigfaltig. Der 17. FIPLV-Kongress findet vom 10. - 14.8.1991 in Pécs, Ungarn statt. Er wird der Erwachsenenbildung gewidmet sein und wird von unserem Mitgliedsverband, der T.I.T., vorbereitet. Der IDV sollte meines Erachtens künftig einen viel grösseren Beitrag leisten, als dies bis jetzt bei den FIPLV-Kongressen der Fall war.

*Waldemar Pfeiffer,
Poznan*

LEHRBUCHAUTOREN TAGTEN — DIESMAL IN GERA

Zum fünften Mal trafen sich vom 8.9. bis 15.9.1987 in Gera Lehrbuchautoren für Deutsch als Fremdsprache aus aller Welt, um über aktuelle Fragen der Gestaltung von Lehrwerken zu beraten. Das Thema der gemeinsamen Veranstaltung des IDV und des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR, Sektion Deutsch als Fremdsprache - "Landeskunde im Lehrbuch ja, aber was und wie?" - stieß auf lebhaftes Interesse, wovon die hohe Teilnehmerzahl (knapp 70 Autoren aus 24 europäischen Ländern und aus Übersee) und die aktive Beteiligung an den Diskussionen zeugten. So mußte denn auch über die übliche Zweiteilung in eine Arbeitsgruppe für die allgemeinbildende Schule (alle Stufen) und eine für Fortgeschrittene nach der Abiturstufe hinaus in der ersteren wiederum eine Teilung vorgenommen werden, um eine effektivere Arbeit zu gewährleisten.

1. Die Veranstaltung wurde nach den Begrüßungsworten von Prof. Dr. Johannes Rößler, Vorsitzender der Sektion Deutsch als Fremdsprache des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR, durch ein Plenarreferat des Präsidenten des IDV, Prof. Dr. Waldemar Pfeiffer eingeleitet. Unter dem Titel „Zu einigen Aspekten der Lehrbuchtheorie“ bot er einen Überblick über Schwerpunkte der gegenwärtigen Diskussion und anstehende Aufgaben der Forschung. Die Sektionen, deren Arbeit durch eine internationale Leitung vorbereitet und koordiniert wurde, hatten je vier Sitzungen. Arbeitsgruppe A behandelte die Schwerpunkte:

- Stellenwert der Landeskunde im DaF-Unterricht
- Einsatz authentischer Texte mit Alltagsthematik
- Verbindung von Redeintentionen mit Redemitteln und landeskundlichen Inhalten
- Vermittlung landeskundlichen Hintergrundwissens
- Vermittlung von Texten zu Sitten und Bräuchen

Weitgehende Übereinstimmung wurde erzielt im Hinblick auf Zielsetzung bzw. Aufgabe der Landeskunde im Unterricht: Über das Aneignen von Sachwissen im Einklang mit dem sprachlichen Können hinaus spielt die Erziehung zur Völkerverständigung, die Sensibilisierung für das "Fremde" eine ausschlaggebende Rolle. In der Arbeit sollte ein angemessenes Verhältnis von emotionaler, kognitiver und sprachpraktischer Aktivität angestrebt werden. Wie diese Aufgaben zu bewältigen sind, dazu wurden

zahlreiche Anregungen bzw. Empfehlungen formuliert, so u.a. das Desiderat, nach Möglichkeit eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Bedürfnisse der Lerner weitgehend zu berücksichtigen; vorhandene Klischeevorstellungen und Vorurteile zu überwinden; bei bestimmten Themen, wie Friedenssicherung, Überwindung des Hungers, Umweltschutz, sollten über bilaterale Beziehungen hinaus auch multilaterale Zusammenhänge - soweit dies altersmäßig bei den Lernern möglich ist - einbezogen werden. Arbeitsgruppe B setzte sich mit folgenden Fragenkomplexen auseinander:

- Warum soll Landeskunde integraler Bestandteil des Unterrichts sein?
- Welches sind die wichtigsten Inhalte des landeskundlichen Unterrichts?
- Wie sind landeskundliche Sachverhalte sowie landeskundlich relevantes Sprachmaterial zu vermitteln (aus prinzipieller wie auch aus praktischer, didaktisch-methodischer Sicht)?

Daß Landeskunde unter sehr verschiedenen, jedoch insgesamt wichtigen Aspekten eine wesentliche Komponente des DaF-Unterrichts sein muß - darüber wurde allgemeiner Konsens erzielt. Im Hinblick auf die inhaltliche Seite machte sich für den Fortgeschrittenenunterricht eine deutliche Erweiterung des landeskundlichen Bereichs bemerkbar: Realien, Alltagsleben können hier nicht mehr die Hauptrolle spielen, sondern das geistig-kulturelle Leben, Fühlen und Denken eines Volkes sollten in den Vordergrund rücken. Dabei wurde auf deutliche Forschungsdefizite hingewiesen, die dringend aufzuholen wären. Zu vermeiden ist bei der Beschäftigung mit Landeskunde jegliche Einseitigkeit, die sich entweder in der Selbstdarstellung der jeweiligen deutschsprachigen Länder, oder auch in einer auf bestimmte Weise geprägten Sehweise des Ausländers manifestieren kann. Daher sollten die aus dem deutschen Sprachraum stammenden Materialien stets Angebotscharakter tragen, und bei ihrem Einsatz sollte jeweils das kontrastive Prinzip zur Geltung kommen. Dieses involviert sprachliche und inhaltliche Aspekte, wobei nicht nur die Unterschiede - das „Trennende“ - sondern auch die Gemeinsamkeiten - das „Verbindende“ - zu erarbeiten sind. Immer wieder wurde das Problem der Objektivität und Fairneß aufgegriffen. Objektive Darstellung bedeutet u.a. die Vermittlung überprüfbarer Fakten und Sachverhalte; Fairneß bedeutet auch das Respektieren anderer Meinungen. 2. Für die weitere Arbeit wurden in beiden Arbeitsgruppen Empfehlungen vereinbart, teils als Aufgabe für die Teilnehmer in Vorbereitung auf das nächste Symposium, teils als mögliche Tagungsthemen. Arbeitsgruppe A unterbreitete den Vorschlag, u.a. folgende Fragen zu erörtern:

- Landeskunde im Anfängerlehrbuch
- Stufen und Kontinuität der Landeskunde vom Anfänger- zum Fortgeschrittenenlehrbuch
- Audiovisuelle Mittel - ihre Funktion, Gestaltung und Wirkung.

Arbeitsgruppe B hat die Absicht, als Vorbereitung auf das nächste Treffen die nun ziemlich genau fixierten Vorstellungen an einem konkreten Themenkomplex - Jugend und Alltag: Interessen, Wert-, Berufsvorstellung, Freizeitverhalten - für eine bestimmte Adressatengruppe exemplarisch zu erarbeiten und zur Diskussion anzubieten. In beiden Arbeitsgruppen artikulierten die ausländischen Tagungsteilnehmer den Wunsch, daß die deutschsprachigen Länder laufend Materialien bereitstellen sollten; die sich für den Einsatz im Unterricht eignen. Es sollten Dossiers bzw. „Textbanken“, aber z.B. auch Realiensammlungen den Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

3. Leipzig, Weimar, Sangerhausen, Schwerin und Gera - dies waren die bisherigen Tagungsorte der Lehrbuchautoren für Deutsch als Fremdsprache. Hier darf man wohl bereits von Tradition und auch von einer steten Entwicklung sprechen. Zur Tradition gehört auch das vielfältige Rahmenprogramm, diesmal Besuche in Betrieben, Schulen, ein informatives Gespräch mit Vertretern der Bezirksleitung Gera, Theaterabend und eine Schriftstellerlesung mit Volker Ebersbach. Die Teilnehmer hatten also nicht nur die Möglichkeit, über Landeskunde zu diskutieren, sondern sie auch konkret zu erleben. Über dieses reiche Programm hinaus trug nicht zuletzt ein ganztägiger Ausflug zum Erfolg des 5. Lehrbuchautorensymposiums bei: In freundschaftlicher, lockerer Atmosphäre fanden niveauevolle und anregende Fachgespräche statt, und es wurde unser gemeinsames Anliegen - die interkulturelle Verständigung - von allen Teilnehmern praktiziert.

Regina Hessky, Budapest

BUCHBESPRECHUNGEN

Josef Werlin: Wörterbuch der Abkürzungen, Duden Taschenbücher Nr.11. Über 38 000 Abkürzungen und was sie bedeuten. Dritte neu bearbeitete Auflage. 1987. 300 Seiten. 12,80 DM.

Wenn man nur die erste Auflage von 1971 besitzt, kann man sich freuen, daß diese Auflage von 35 000 Wörtern auf 38 000 gewachsen ist. Der typographische Satz scheint deutlicher zu sein.

Egon Bork, Hellerup

Dudenredaktion: Einfach richtig schreiben! 1. Auflage 1987. Format 15X23 cm. 814 Seiten. Gebunden 19,80 DM.

Dieser etwas merkwürdige Titel deckt drei Bücher in einem Band. Inhalt: Einleitung (49 Seiten); Buch 1 erklärt alle Formen der Briefe (216 S.); Buch 2: Sprachtips (200 S.); Buch 3: Wörterbuch (349 S.).

1. Briefe aller Arten: Gratulationen, Danksagungen, Mieter/Vermieter, Briefe an das Finanzamt, an die Schule, Mahnung, Bewerbung, kurz alle Arten. Fast alle haben als Einleitung „Sehr geehrte Damen und Herren“ und schliessen mit „mit freundlichen Grüßen“. Wenn man sich nach den hier gezeigten Briefen richtet kann man immer einen guten Eindruck bei dem Empfänger erreichen.

2. Sprachtips. Dieses „Buch“ ist der wichtigste Teil. Es ist etwas ganz Neues. Man bekommt das Gefühl, als wenn wir einen tüchtigen Lehrer vor uns hätten. Er zeigt uns nicht nur, wie man schreiben muß, sondern auch wie man auch schreiben kann, wie die Absicht ein wenig verändert wird, wie man nicht schreiben darf. Überall wird die deutliche, natürliche Sprache gezeigt. Wendungen wie „in Anrechnung bringen“ und „zur Verteilung gelangen“ werden verpönt; es heisst einfach „anrechnen“ und „verteilt werden“. Ein Abschnitt heisst „Weibliche Titel und Berufsbezeichnungen“. Beispiele: „Meine Schwester ist Ärztin“, „Die Direktorin kam in die Klasse“, „Ich will Redakteurin werden“. Für bestimmte Titel setzt sich heute eine Form durch wie „Frau Doktor“, „Frau Minister“. Bisher konnte man diese Formen bei den Frauen eines Doktors und eines Ministers benutzen. Heute muss die Frau selbst ein Doktor oder ein Minister sein! Hier wird auch auf die Form mit dem Wort „weiblich“ aufmerksam gemacht, z.B. „Sie war der erste weibliche Minister“.

3. Wörterverzeichnis. Dieser Abschnitt ist ein wertvolles Wörterbuch von etwa 350 dichten Seiten.

Die Wörter sind nach ihrer Häufigkeit ausgewählt. Sie zeigen durch einen senkrechten Strich das Silbenverhältnis. Unter den betonten Vokalen zeigt ein Punkt kurz, ein Strich lang. Beispiel: „Fluch“ mit Strich, „Flucht“ mit Punkt. Die weibliche Endung -in gibt es nur bei Wörtern wie Sängerin, Laborantin, Lehrerin, aber nicht bei Wörtern wie Prüfer, Provokateur, Teilhaber, Träumer, Sportlehrer.

Die Abschnitte 1 und 3 gehören in eine Bibliothek, während der Abschnitt 2 eine einzig dastehende Hilfe für den Deutschlehrer ist. Wenn man diesen Teil liest, kann es einem vorkommen, man hätte einen hervorragenden Pädagogen vor sich.

Grimm, Hans-Jürgen: Lexikon zum Artikelgebrauch. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1987.

Gerhard Wazel, Jena

Für den Deutsch lernenden Ausländer gehört der deutsche Artikel zu den größten Lernschwierigkeiten, nicht nur weil viele Sprachen ohne Artikel auskommen, sondern weil sein Gebrauch durch eine Fülle unterschiedlicher Vorschriften geregelt ist. „Warum“, so fragt sich z.B. der Fremdsprachler,

„heißt es 'Ich wünsche dir alles Gute zum Geburtstag', aber 'zu Weihnachten' oder zu Ostern?'" Das auf der Grundlage intensiver wissenschaftlicher Untersuchungen und eigener Erfahrungen in der Lehre zustande gekommene vorliegende Lexikon bietet die wesentlichen Regeln zum Artikelgebrauch in übersichtlicher, leicht handhabbarer Form. Man findet die exakten Bedingungen angegeben, unter denen der bestimmte, der unbestimmte und der Nullartikel verwendet werden müssen oder können, unter denen Artikel gegeneinander austauschbar sind, unter denen der Artikel durch artikelähnliche Wörter ersetzt werden kann usw. Bei jeder Regel finden sich kommunikationsrelevante, einprägsame Beispiele, die einen Transfer auf andere Verwendungsfälle erlauben. Schließlich werden im letzten Teil des Büchleins Ausführungen über die Flexion der Artikelwörter und die der Adjektive nach Artikelwörtern gemacht. Auch die dort verzeichneten Regeln für die Verschmelzung einiger Präpositionen mit dem bestimmten Artikel und zur Wort- bzw. Satzgliedstellung werden von Deutschlehrern und -lernern gewiß dankbar zur Kenntnis genommen werden, weil sie eine schnelle Orientierung erlauben. Nachzutragen wäre, daß das hier besprochene Lexikon Teil einer Reihe ist, zu der das bereits erschienene „Lexikon deutscher Präpositionen“ und die in Vorbereitung befindlichen, ebenfalls vom Verlag Enzyklopädie angebotenen Lexika deutscher Konjunktionen und Partikeln gehören.

Nervius, D./Autorenkollektiv: Deutsche Orthographie. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1987.

Gerhard Wazel, Jena

Bisher mangelte es an einer modernen, aktuellen sprachwissenschaftlichen Gesamtdarstellung der deutschen Orthographie. Diese liegt nun in Gestalt des Hochschullehrbuches eines Autorenkollektivs unter Leitung von Dieter Nerius vor. Es verfolgt in einem einführenden Kapitel nach der Begründung prinzipieller Positionen zur Rolle der Orthographie in der Gesellschaft unter dem Aspekt der Sprachkultur, zu geschriebener Sprache und Schreibung, Begriff und Merkmalen der Orthographie und zur orthographischen Regel den Entwicklungsgang der neueren linguistischen Forschung bei der Behandlung der geschriebenen Sprache und der Orthographie.

In einem zweiten (systematischen) Teil werden mit Akribie die Stellung der graphischen Ebene im System der Literatursprache, die Beziehungen von graphischer und phonologischer, von graphischer und semantischer Ebene sowie der stilistische Aspekt der Schreibung untersucht. Der dritte Teil enthält einen Abriss der Geschichte der deutschen Orthographie und diskutiert - ebenfalls stark historisierend - die stets interessierenden Probleme einer möglichen Reform der Orthographie. Von unmittelbarer Bedeutung für die Unterrichtsgestaltung dürfte der vierte Teil sein, der sich mit dem Zusammenhang zwischen dem verständlich beschriebenen Leseprozeß und dem Orthographieerwerb befaßt. Bei dessen Deskription wird berechtigterweise großer Wert auf die an der Aneignung der Orthographie beteiligten psychischen Komponenten gelegt. Die Verfasser unterscheiden hierbei eine akusto-sprachmotorische Komponente, eine visuell-graphomotorische Komponente, die Einprägung auf der Grundlage von Morphemen sowie die Aneignung auf dem Wege über kognitive Prozesse. Die detaillierteren Ratschläge zur Berücksichtigung dieser Komponenten sind ebenso wie die das Buch abschließenden Ausführungen zur Differenzierung des Rechtschreibprozesses geeignet, einen Beitrag zur Effektivierung der Vermittlung rechtschreiblichen Wissens und der Entwicklung entsprechenden Könnens zu leisten. Als Hochschullehrbuch bzw. Wissensspeicher für den praktizierenden und an der Forschung interessierten Deutschlehrer empfiehlt sich die Publikation auch durch eine instruktive Zeittafel zur Orthographieggeschichte, eine ausführliche Bibliographie zum behandelten Gegenstand sowie ein die Benutzung erleichterndes Stichwortverzeichnis.

Fleischer, W. et al.: Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR.
VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1987, 366 S.

Gerhard Wazel, Jena

Eine der häufigsten Fragen, die einem Muttersprachler in Weiterbildungsveranstaltungen von Deutschlehrern, im Anschluß an Vorträge oder in Werkstattgesprächen gestellt werden, ist die, welche Konsequenzen die Entstehung zweier deutscher Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen nach dem 2. Weltkrieg für den Bestand und die Weiterentwicklung insbesondere der deutschen überregionalen Standardsprache mit sich brachte. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, daß diese Frage neben der sprachwissenschaftlichen auch eine politische Dimension hat, wurden und werden häufig unterschiedliche, z.T. einander widersprechende Antworten gegeben. Die Autoren des vorliegenden Buches unter Leitung des bekannten Linguisten Wolfgang Fleischer (Leipzig) machen einerseits unmißverständlich klar, daß es kein besonderes "DDR-Deutsch" gibt, sondern daß die in der DDR erarbeiteten Kodifikationen sprachlicher Normen auf den verschiedenen Ebenen keine weitgehende Normdivergenz zur allgemeinen deutschen Standardsprache der Gegenwart erkennen lassen. Andererseits zeigen sie auf der Basis umfangreicher empirischer Untersuchungen (nicht nur, wie häufig zu beobachten, an Textmaterial aus der Presse und Publizistik, sondern auch der Wissenschaft einschließlich populärwissenschaftlicher Darstellungen, des Amtsverkehrs und Rechtswesens, der Bildung und Erziehung sowie der Belletristik) exemplarisch, wie die deutsche Sprache zur Befriedigung der Kognitions- und Kommunikationsbedürfnisse der sozialistischen Gesellschaft in der DDR genutzt wird und sich entsprechend entwickelt, wobei im Zusammenhang damit auch ein anschaulicher Überblick über den DDR-typischen Wortschatz vermittelt wird, um dessen Kenntnis sich vornehmlich der ausländische Germanist und Deutschlehrer bemühen sollte und dessen Nichtbeherrschung in der Sprachpraxis einschließlich der Lektüre von Texten aus der DDR zu Kommunikationsstörungen führen kann. Dies betrifft insonderheit Neubildungen und Neubedeutungen, wie Betriebsakademie, Neuerervorschlag, Aktivist, LPG, Industrieladen, Hausgemeinschaftsleitung, Feierabendheim, Patenschaftsvertrag, Eingabe usw.

Die Autoren wenden sich mit Recht gegen Modelle der einfachen und unvermittelten Kovarianz von Sprachlichem und Gesellschaftlichen und weisen einprägsam nach, inwiefern die historisch-konkrete und besondere Ausprägung einer Einzelsprache nicht nur von der jeweiligen besonderen Gesellschaft und ihrer Tätigkeit, sondern auch vom historisch gewordenen und überlieferten Zustand der jeweiligen Sprache abhängig ist.

Die Abhandlung ist systematisch aufgebaut. Die ersten 3 Kapitel ("Grundlagen", "Der soziologische Zugriff", "Wortschatz und Text") diskutieren vorrangig die theoretischen Voraussetzungen der nachfolgenden Exkurse und Deskriptionen; die folgenden Kapitel behandeln: lexikalische Charakteristika in der Epik der DDR, Fachwortschatz und Allgemeinwortschatz, die Verwendung grundlegender Termini des Marxismus - Leninismus in den Massenmedien, Entlehnungen, die Spezifik komplexer Benennungen und schließlich die Charakteristika der onymischen Benennung (Eigennamen). Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie die Angabe von Quellen und Sachbüchern regen zu einer weiterführenden Beschäftigung mit der behandelten Problematik an.

EINGESANDTE LITERATUR

(Besprechung vorbehalten)

Bundesrepublik Deutschland

E.M. Altemöller: Fragespiele für das Fach Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart: Ernst Klett Verlag u. Co. KG, 1987. 112. S. DM 29.- ISBN 3-12-550810-X

Ferenbach, Magda und Noonan, Barbara: Alles ums Attribut. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1987. 92 S. - DM 15.- ISBN 3-12-554490-4

Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Band 12 (1986). Herg. von Alois Wierlacher und Dietrich Eggers usw. München: Hueber, 1986. 368 S. - DM 78.— ISBN 3 — 19 — 001434 — 5

Kyber, Manfred: Tiergeschichten und Märchen. Bearbeitung für Deutsch als Fremdsprache von Rita Quittek. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1987. — 89 S.- ISBN 3-12-559360 — 3

Lesetexte Deutsch. Täglich dasselbe Theater. Heitere Geschichten, Bearbeitet von Albert und Edith Schmitz. München: Hueber, 1988. ISBN 3 — 19 — 001426-4

Literarische Texte im Unterricht. Bildergeschichten von Diethelm Kaminski. Aufgaben und Übungen. Goethe-Institut München. Ref. 42 — Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik, 1987. 174 S.

Literarische Texte im Unterricht. Sagen. Herausg. von Karkhans Frank. — Goethe — Institut München. Ref. 42 — Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik, 1987. 152 S.

Nieder, Lorenz: Lernergrammatik für Deutsch als Fremdsprache. München: Hueber, 1987. 296 S. - DM 28.- ISBN 3 — 19-001425-6

Raff, Diether: Deutsche Geschichte. — Vom Alten Reich zur Zweiten Republik. München: Hueber, 1987. 508 S. DM 54.- ISBN 3-19-031408-X

Regionale Aspekte des Grundstudiums Germanistik. Herausg. von Swantja Ehlers und Günther L. Karcher. München: Iudicium-Verlag, 1987. (Studium Deutsch als Fremdsprache — Sprachdidaktik; Bd. 6). 247 S. - DM 28.- ISBN 3-89129-106-X

Werr Christoph: Literatur zum Anfassen. Vorschläge zu einem produktiven Umgang mit Literatur. München: Hueber, 1987. 120 S. - DM 16.80. ISBN 3 — 19 — 001430-2

Deutsche Demokratische Republik

Berlin — ein Ort für den Frieden. Internationales Schriftstellergespräch anlässlich des 750jährigen Jubiläums der Stadt, 5.-8. Mai 1987. Veranstaltet vom Schriftstellerverband der Deutschen Demokratischen Republik. Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1987. ISBN 3 — 351 — 01217-9.

Computer und Video im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Wissenschaftliche Bearbeitung: Prof. Dr. sc. Gerhard Wazel. Wissenschaftsbereich Germanistik für Ausländer, Sektion Literatur- und Kunstwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Juli 1987.

Deutsch in Industrie und Technik. Ein Lehrbuch für Ausländer; mit einem Wörterverzeichnis in dt., engl. und russ. Sprache. — 3., neubearb. Aufl. — Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1987. 431 S.: 111., Kt. & Wörterverz. (71 S). ISBN 3-324-00262-1.

Fachsprachen. Instrument und Objekt. Hrsg. von Lothar Hoffmann. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1987. 155 S. Linguistische Studien. ISBN 3-324-00138-2

Krech, Eva—Maria: Vortragskunst. Grundlagen der sprechkünstlerischen Gestaltung von Dichtung. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1987. - 175 S. ISBN 3 — 323 — 00086 — 2.

Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Von Günter Albrecht usw. — Von den Anfängen bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts. Neubearbeitet von Kurt Böttcher - Leipzig: Bibliographisches Institut, 1987. 656 S. ISBN 3-323-00103-6.

Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. Einzeldarstellungen. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Hans Jürgen Geerds und Mitarbeit von Hannelore Prosche. Band 3. Volk und Wissen, Volkseigener Verlag Berlin, 1987. 644 S. ISBN 3-06-102541-3

Kötz, Werner: Übungen zu den Partikeln. Karl-Marx — Universität, Herder-Institut. — 2., Überarb. Aufl. - Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1987.- 140 S. ISBN 3-324-00185-4

Schippa, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. 2., durchges. Aufl. — Leipzig: Bibliographisches Institut, 1987. 307 S. ISBN 3-323-00117-6

Wenzel, Johannes: Deutsch für Fortgeschrittene. Ein kulturkundliches Text- und Übungsbuch für Ausländer. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1987. - 215 S. ISBN 3-324-00141-2

Wortmeldungen zur DDR-Literatur. Positionen 3. Herausg. von Eberhard Günther und Hinnerk Einhorn. - Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1987. 170 S. ISBN 3-354-00191-7

UdSSR

Drushinina, V. V. und Köhler, C: Modalität in der Rede. Moskau: VYSSĀYA ŠKOLA, 1986

Adressenverzeichnis der

Nachstehend finden Sie die Anschriften der Mitgliedsverbände, wobei jeweils die Namen der IDV-Kontaktpersonen, also nicht unbedingt der Verbandsvorsitzen den, angegeben sind:

AUSTRALIEN

Australian Federation of Modern Language Teachers' Assoc. (AFMLTA)
Prof. Henk Siliakus
Univ. of Adelaide, Language Laboratory
G.P.O. Box. 498
Adelaide
Australia 5001

BELGIEN

Belgischer Germanisten- und
Deutschlehrerverband (BGDV)
Prof. Dr. Roland Duhamel
Bleuckeveldlaan 63
B-1980 Tervuren

BULGARIEN

Verband der Fremdsprachenlehrer in der VR
Bulgarien Sektion Deutsch als Fremdsprache Herr
Dr. Vesselin Vapordshiev Technische Universität
"Lenin" Lehrstuhl "Fremdsprachen" BG-1156
Sofia

VR CHINA

Chinesischer Germanistenverband
Prof. Huang Guozhen
Beijinger Fremdsprachenhochschule Nr. 1
Deutsch-Abteilung
Beijing
VR China

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Fachgruppe DaF im F.M.F.
Prof. Dr. H.-J. Krumm
Zentrales Fremdspracheninstitut
Universität Hamburg
Von Meile Park 5
D-2000 Hamburg

IDV-Mitgliedsverbände

CSSR

Kruh moderních filologů pri CSAV
Frau Dr. Alenka Simecková, CSc.
Branická 140/514
CS-147 00 Praha 4

Krúžok moderných filológov pri SAV
Frau Dr. Sarolta Pavliková
Námestie 1. mája 8/II-14
CS-811 06 Bratislava

DÄNEMARK

Gymnaseskolernes Tysklaererforening
Frau Margrethe Lundorf
Præstevaenget 1
DK-7250 Hejnsvig

Handelsskolernes Tysklaererforening
Frau Lone Holflod
Molbech Fredensgade 8
DK-S900 Randers

Seminiernes Tysklaererforening
Herrn Arne Hald
Ornevej 7
DK-7400 Herning

Foreningen af laerere i tysk ved de
erhvervsproglige uddannelser
Herrn Hans-Otto Rosenbohm
Magebakken 133
DK-5250 Odense SV

Sprogsam Tysk Fagudvalg
Herrn Hans-Otto Rosenbohm
Magebakken 133
DK-5250 Odense SV

DDR

Komitee für den Sprachunterricht
in der DDR
Sektion Deutsch als Fremdsprache
Lumumbastrasse 2
DDR-7022 Leipzig

FINNLAND

Suomen Saksankielen Opettajien
Yhdistys r.y.
Frau Sisko Penttilä
Myllärinlie 26 A
SF-00920 Helsinki 92

FRANKREICH

Association des Professeurs
de Langues Vivantes (APLV)
Commission nationale des germanistes
Prof. Jean Rovéa
2, rue de la Paix
F-10120 Saint-André-les-Verges

Association pour le développement
de l'enseignement de l'allemand en France
(ADEAF)
Mme. Marie-Louise Finqueneisel
5, rue Dr. Bleicher
F-54000 Nancy

GROSSBRITANNIEN

Association of Teachers of German
(ATG)
Herrn Hans Seelig
27 Wood Lane End
Hemel Hempstead
Herst. HP2 4RA
England

British Association for Language
Teaching (BALT)
Miss Susan Deneke
10 Cornubia dose
Truro Cornwall TR1 1SA
England

INDIEN

All India Association of Teachers
of German
Prof. Dr. Pramod Talgeri
61 New Campus
Jawaharlal Nehru University
New Delhi-110067
Indien

INDONESIEN

IGBJI
Frau Dr. S. Nainggolan
Komplex Billy & Moon Block M No. 2
Pondok Kelapa
RI-13450 Jakarta-Timur
Indonesien

IRLAND

Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands
Mr. Richard McMullen
114 Orwell Road
Rathgar
Dublin 6

ISLAND

Félag Pýzkukennara á Islandi
Frau Elisabet Siemssen
Hjallbraut 1
IS-220 Hafnarfjörður

ISRAEL

Amutat Morim Le Germanit Be Israel
Herrn Dr. Joachim Warmbold
Habashan 3
P.O.Box 45155
IL-61451 Tel-Aviv

ITALIEN

Associazione Italiana Docenti di Lingua
e Letteratura Tedesca (ADILT)
Herrn Dr. Livio Passarino
Via Monte Santo 7
33100 Udine

Associazione Nazionale Insegnanti
Lingue Straniere (ANILS) Herrn Alfredo
Bondi Via Allegri 140 I-41100
MODENA

JAPAN

Nihon Dokubun Gakukai Dóitsugo
Kyoiku Bukai
Japanischer Deutschlehrerverband
Prof. Takashi Sengoku
Asoaku Ohzenji 663-77
J-215 Kawasaki
Kanagawa
Japan

JUGOSLAWIEN

Savez drustava za strane jezike i
književnosti
Frau Gordana Buhman
Makedonska 21
YU-10000 Beograd

KANADA

Canadian Association of University
Teachers of German (CAUTG)
Frau Dr. Marga Weigel
163 Candler, Apt. 11
Kitchener
Ontario N2E 1H1

Ontario Association of Teachers
of German (OATG)
Prof. Arndt A. Krüger
German Studies, Trent University
Peterborough, Ontario K9J 7B8
CANADA

Association des Professeurs d'Allemand
de la Province de Quebec (APAQ)
Frau Angela Steinmetz
4064 Hingston
Montreal
Québec H4A 2J7

Canadian Council of Teachers of German
Frau Prof. Antje Bettin
4014 Avenue Melrose
Montreal
Québec H4A 2S4

KUBA

Arbeitskreis der kubanischen
Germanisten und Deutschlehrer
Lic. Vivian Marrero Rey
Facultad de Linguas Extranjeras
19 de Mayo No. 14
Centre Ayesteran y Amézaga
Plaza
Ciudad de la Habana

LUXEMBURG

Association des Professeurs de l'Enseigne
Secondaire et Supérieur (APESS)
Herrn Prof. Dr. Joseph Kohlen
55, rue Louis XIV
L-1948 Luxemburg

MADAGASCAR

Association des Germanistes de Madagascar
Frau Andriamandroso Mamireivelo
II-H-47 Ter Analamahitsy
RH-101 Antananarivo

NEUSEELAND

New Zealand Association of
Language Teachers (NZALT)
Frau Alyter Grant
German Department Otago University
P.O.Box 56
Dunedin
Neuseeland

NIEDERLANDE

Vereniging van Leraren in Levande Talen
Sectie Duits
Herrn Drs. Gerard Westhoff
PDI Heidelberglaan 2
NL-3508 TC Utrecht

NORWEGEN

Sektion Deutsch im LMS
Frau Siri Lundin Keller
Pedagogisk Seminar i Oslo
Postboks 1099
Blindem
N-0317 Oslo 3

ÖSTERREICH

Verband der Österreichischen
Neophilologen Frau Dr. B. Steffelbauer
Sprachschule Vienna Universitätsstr. 6 A-
1010 Wien

Österreichischer Lehrerverband
DaF Herrn Roland Fischer Schloss
Bernau A-4652 Fischlham

POLEN

Polskie Towarzystwo
Neofilologiczne Herrn Mag. Ludwik
Lange ul. Mileżyńskiego 27/29 PL-
61-725 Poznan

PORTUGAL

Associacao Portuguesa
de Professores de Alemão (APPA)
Frau Maria Antónia Espadinha Soares
Rua Guilherme Gomes Fernandes No. 16,5 E
P-2675 Odivelas

SCHWEDEN

Riksföreningen för Lärarna i
Moderna Språk (LMS) Herrn
Carl Magnus Winden
Södermalmsgatan 6 S-852 35
Sundsvall

SCHWEIZ

Société des Professeurs d'Allemand en
Suisse Romande et Italienne (SPASRI)
Herrn Prof. Gerard Merkt
Rue de la Cote 48
CH-2000 Neuchatel

Arbeitskreis DaF in der Schweiz
Herrn Andreas Röllinghoff 22
chemin du Couchant CH-1007
Lausanne

SPANIEN

Sociedad Espanola de Profesores de Aleman
Herrn Dr. Antonio Regales-Serna
Facultad de Filosofia y Letras.
Filologia Alemana
Pl. Universidad 1
E-47002 Valladolid

Associacio de Germanistes de Catalunya
Frau Dr. Marisa Siguán Boehme
Marmellá 4-6 entl 1ª E-08023 Barcelona

Asociacion de Germanistas Espanoles (A.G.E.)
Herrn Prof. Dr. Jaime Cerrolaza Seminario A-
302 Facultad de Filologia Universidad
Complutense E-28040 Madrid

SÜDKOREA

Koreanische Gesellschaft für Germanistik
Herrn Duk Ho Lee
Sogang University
GPO Box 1142
ROK-Seoul

TÜRKEI

Türkiye Almanca Öğretmenleri Derneği
Herrn Necati Duman Mazbarbey,
Atilay sok. 20/9 Feneyolu — Istanbul

UdSSR

Deutschlehrerverband der UdSSR
Frau Dr. Klaudia Pavlova
Ostoshenka 38
SU-119800 Moskau GSP-3

UNGARN

Tudományos Ismeretterjeszto Társulat (TIT)
Herrn Dir. Peter Basel
Üllői út 39-43
H-1091 Budapest
Modern Filológiai Társaság
Nemet Szekcio
Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Antal Mádl
Petöfi Sándor u. 13
H-2092 Budakeszi

USA

American Association of Teachers
of German Inc. (AATG)
Frau Dir. Helene Zimmer-Loew
523 Bldg, Rt. 38
Cherry Hill
NJ 08034 USA

WEST-AFRIKA

West African Modern Languages
Association (WAMLA)
Herrn Felix Amanor-Boadu
Dpt. of Modern Languages
University of Ibadan
Ibadan
Nigeria

Übungsbücher zur Grammatik

Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik

von Hilke Dreyer und Richard Schmitt 304 Seiten
- Best.-Nr. 608 - DM 34,- Schlüssel - Best.-Nr.
629 - DM 8-2 Cassetten zur Kontrolle und zur
Übung des Hörverständnisses - Best.-Nr. 628 -
DM 36,-

Das umfassende Lehr- und Nachschlagewerk für
Lehrer und Lerner. Sämtliche Hauptkapitel der
deutschen Sprache in übersichtlichen Tabellen,
mit kurzgefaßten Regeln und
abwechslungsreichen, situativen Übungen.
Geeignet für Selbst-lerner sowie als
kursbegleitendes oder auch kurstragendes
Lehrwerk.

Weg mit den typischen Fehlern! Teil I

von Richard Schmitt
124 Seiten - Best.-Nr. 653 - DM 16,80

Ein Lern- und Übungsbuch mit Hinweisen zur Vermeidung häufig vorkommender
Fehler in Grammatik und Wortschatz. Kurze Erläuterungen, Übungen und Tests,
Grammatiktabellen und Lösungsschlüssel im Anhang. Teil 1: Gebrauch der
Präpositionen, Formenlehre, Kongruenz, Rektion, Syntax. Teil 2 in Vorbereitung -
Best.-Nr. 654: Gebrauch des Artikels, Negation, Begriffe, die oft verwechselt
werden, Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Hägar der Schreckliche im Kampf mit der deutschen

Grammatik 50 Bildgeschichten, bearbeitet von Diethelm
Kaminski 120 Seiten - Best.-Nr. 710 - DM 18-

Ein Übungsbuch mit Sprech-, Schreib-, Spiel- und
Wortschatzübungen, die sich jeweils auf ausgewählte
Grammatikphänomene und Satzstrukturen in den Bilderfolgen
beziehen. Die Geschichten von den Abenteuern des
Wikingerhelden Hägar schaffen Lese- und Lernerreize und
geben dem Grammatikunterricht neue Impulse.

VERLAG FÜR

Max-Hueber-Straße 8 • D-8045 Ismaning/München

DEUTSCH



Veränderungen dieser Anschriften bitte umgehend dem Generalsekretär
mitteilen!



Hans Jürg Tetzeli von Rosador/Gabriele Neuf-Münkel/Bernd Latour
Lehrbuch
256 Seiten, mit Abbildungen, kt.
DM 26,80 #1456

Gabriele Neuf-Münkel
Hörtexte zum Lehrbuch
2 Cassetten
147 min, DM 32,- #4.1456
Hans Jürg Tetzeli von Rosador/
Gabriele Neuf-Münkel/
Bernd Latour Arbeitsbuch

296 Seiten, mit Abbildungen, kt.
DM26,80 #1.1456
Gabriele Neuf-Münkel
Hörtexte zum Arbeitsbuch
1 Cassette
41min, DM16,- #5.1456

Das neue Lehrwerk für
Deutsch als Fremdsprache in der
Mittelstufe und zur
Studienvorbereitung

Herausgegeben | ca. 96 Seiten, kt.
von
Dietrich Eggers

Das Bernd Latour
Mittelstufen-Grammatik
für Deutsch
als Fremdsprache
224 Seiten, kt.
DM26,80 #3.1456
Dietrich Eggers/
Gabriele Neuf-Münkel/

Andreas Deutschmann
Lehrerhandbuch

8,- # 2.1456

Max-Hueber-Straße 40-

1 sprachen der weit
hueber

Soeben erschienen: das
neue Standardwerk

Ulrich Engel *Deutsche
Grammatik*. 864 Seiten.
DIN B 5. Register.
Gebunden. ISBN 3-
87276-600-7 DM 68-

Ulrich Engel

Deutsche Grammatik

für jeden,
der sich mit der deutschen Sprache befaßt



**JULIUS GROOS
VERLAG**

Postfach 102423 ■ D-6900 Heidelberg 1

Jl

Als nicht gewinnorientierte Stiftung bieten die Eurocentres professionellen Unterricht zu einem fairen Preis,
(Mitorganisator der VIII. Internat Deutschlehrertagung 1986 in Bern)

DAS UMFASSENDE SPRACHLERN-ANGEBOT FÜR DEUTSCH IM SPRACHGEBIET



- **Intensivkurse** (30 stunden +)
- **Ferienkurse im Sommer** (20 stunden +)
- **Weiterbildungskurse und Workshops für DaF-Lehrer**

Ganzjährig in **Köln**.

Im Sommer auch in **Luzern**.

- Zweckgebaute Schulen mit modernsten Einrichtungen wie Mediotheken und Lerncomputern
- Qualifizierte, erfahrene Lehrer
- Unterkunft in sorgfältig ausgewählten Gastfamilien
- Gesellige Freizeitaktivitäten und Ausflüge



Weitere Angebote:

- Sprachen lernen mit Computern
 - Autorenprogramme für Schulen und Universitäten
 - Lernprogramme für Sprachstudien zu Hause oder am Arbeitsplatz
- Firmenspezifische Beratung und Entwicklung von Lernprogrammen

Eurocentres unterrichten auch Französisch, Italienisch, Spanisch und Englisch im Sprachgebiet.

Wir beraten Sie gerne:

Eurozentrum Köln	Eurocentres
Sedanstrasse 31-33 D-5000	Seestrasse 247
Köln 1 Tel. 0221/72 08 31	CH-8038 Zürich
	Tel. 01/482 50 40

In eigener Sache:

Die Schriftleitung dankt jedem, der sie auf Fehler in der Adressierung des *Rundbriefes* aufmerksam macht.

IDV-Rundbrief 41 erscheint im Oktober 1988.

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen: 1. September 1988, für Beilagen: 15. September 1988.

Anzeigentarif:

1/1 Seite Sfr. 300,-(DIN A5)

1/2 Seite Sfr. 150,—

1/4 Seite Sfr. 75,-

Beilagen Sfr. 300,-/Ex.